Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Vorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter [illegible] nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen trägt der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkurs [illegible] des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und auch [illegible] werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Eingang der Rechnung [illegible] erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. [illegible] anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages [illegible] anzeigen mindestens 24 Stunden früher [illegible] an bestimmten Tagen wird nicht gewährt [illegible] Fernsprecher ohne Gewähr für die [illegible] 30 Cent

Memeler Dampfboot

Heute: Ritter der Luft

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 93 | Memel, Mittwoch, den 22. April 1931 | 83. Jahrgang

Reichsregierung vom Osterurlaub zurück

Die erste Sitzung bereits am 23. April

* **Berlin**, 21. April. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß das Reichskabinett nach Rückkehr des Reichskanzlers und der übrigen Minister von ihrem Osterurlaub in den Abendstunden des 23. April zu seiner ersten Besprechung zusammentreten wird. Reichskanzler Brüning wird seine politische Arbeit am Vormittag desselben Tages mit einem Empfang des amerikanischen Botschafters Sackett beginnen. Die erste Kabinettssitzung wird in erster Linie einer allgemeinen Aussprache über die zur Verhandlung stehenden Probleme dienen. Angesichts des umfangreichen Arbeitsprogramms der Reichsregierung ist damit zu rechnen, daß das Kabinett auch an den folgenden Tagen, wahrscheinlich täglich, Sitzungen abhalten wird, um die Einzelheiten des Arbeitsprogramms zu erörtern.

„Auf keinen Fall Beschränkung der politischen Freiheit"

Aus einem Funkspruch Severings an alle Polizeiverwaltungen Preußens

* **Berlin**, 20. April. Im Zusammenhang mit der Handhabung der Notverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg durch die örtlichen Polizeibehörden hat der preußische Innenminister Severing durch Funkspruch am 17. dieses Monats an sämtliche Polizeiverwaltungen einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten nur zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen worden sei. Sie dürfe auf keinen Fall zur Beschränkung der politischen Freiheit führen. Der Minister mißbilligt die vorgekommenen Fälle einer falschen Auslegung der Notverordnung und macht die Leiter der einzelnen Polizeiverwaltungen persönlich haftbar für eine ordnungsmäßige Handhabung der Notverordnung. In Ergänzung des Ministerialerlasses vom 1. April, in dem die Richtlinien zur Handhabung der Notverordnung enthalten waren, ordnet der preußische Innenminister an, daß für die Zulassung von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts in Zukunft außer dem Ortspolizeiverwalter auch die Landräte, Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten zuständig sind. Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte werden weiter angewiesen, von ihrer Entscheidung in jedem einzelnen Falle die untergeordneten Instanzen zu unterrichten, um zu vermeiden, daß zugelassene Plakate oder Flugblätter von einer untergeordneten Stelle beschlagnahmt werden.

Der Zwischenfall von Rothenstein

„Eigentlich nicht recht vorstellbar, daß mit solcher Plumpheit Spionage betrieben sein soll"

* **Berlin**, 21. April.

Wie wir erfahren, ist die Untersuchung in der Angelegenheit des Spionageverdachtes gegen die französischen Offiziere und Beamten, die in Ostpreußen beim Photographieren militärischer Vorgänge überrascht worden sind, noch im Gange und wird mit aller Sorgfalt weitergeführt werden. An den maßgebenden deutschen Stellen kann man sich eigentlich noch nicht recht vorstellen, daß wirklich mit solcher Plumpheit Spionage betrieben worden sein soll. Sollte sich aber anhand der beschlagnahmten Photographien doch ergeben, daß der Spionageverdacht sich bestätigt, so würden von deutscher Seite sofort alle notwendigen Konsequenzen gezogen werden,

d. h. die französischen Behörden aufgefordert werden, den Königsberger Konsul und das Mitglied der Berliner französischen Botschaft abzuberufen

Die beschlagnahmten Aufnahmen sind von den französischen Offizieren durch das Gitter gemacht worden, das die Rothensteiner Kaserne von der Straße abschließt. Die Erklärung, daß die französischen Offiziere lediglich die photographischen Aufnahmen gemacht haben, um sie als „Souvenir de Rothenstein" mit nach Hause zu bringen, muß von vornherein als nicht stichhaltig abgelehnt werden, da gerade ihnen als Militärs unbedingt hätte klar sein müssen, daß das Photographieren dieser militärischen, nicht unwichtigen Uebungen verboten war. Anscheinend ist versucht worden,

das Verfahren photographisch festzuhalten, das bei der Benutzung neuer Instrumente an Geschützen angewendet wird

Die beschlagnahmten photographischen Platten werden als Material für die weitere Untersuchung nach Berlin übersandt werden.

Wie die Berliner Reichswehrdienststelle mitteilt, handelte es sich bei den betreffenden französischen Offizieren um zwei Mitglieder des französischen Nachrichtendienstes, der dritte ist der Berliner französischen Botschaft zugeteilt, und zwar als Hilfsoffizier des Militärattachés. Wie bereits gemeldet, sind die Franzosen, nachdem ihnen die photographischen Apparate und die von ihnen gemachten Aufnahmen abgenommen waren, wieder auf freien Fuß gesetzt worden und haben ihre Reise unangefochten fortsetzen können. Von einem

Besuch der Festung Pillau, den die Franzosen in Aussicht genommen hatten, haben sie zwar Abstand genommen

sind jedoch Sonntag in Gumbinnen zum Besuch der dortigen Schlachtfelder gewesen und Montag nach Allenstein weitergereist, um von dort aus das Tannenberg-Denkmal zu besichtigen. Die Offiziere sind Montag abend wieder nach Königsberg zurückgekehrt. Der Königsberger französische Konsul soll sich nach Danzig begeben haben

Sofortige Abreise der Franzosen befohlen

* **Königsberg, 21. April. Wie wir erfahren, ist eine Weisung der französischen Botschaft in Berlin an die in Ostpreußen befindlichen französischen Offiziere ergangen, daß sie so schnell wie möglich Ostpreußen und Deutschland zu verlassen haben.**

„Die Revolution hat uns nicht überrascht"

Erklärt der spanische Ministerpräsident Zamora — Die republikanische Regierung bereits vor mehr als einem Monat aufgestellt

* **Paris**, 21. April.

Ministerpräsident Zamora hat dem Madrider Vertreter des linksstehenden Pariser Blattes „Soir" gestern eine Unterredung gewährt, in der er über die Vorbereitungen zur Bildung der jetzigen republikanischen Regierung eine Reihe interessanter Mitteilungen machte. **„Bereits vor mehr als einem Monat," so erklärte Zamora, „hatten wir eine Regierung aufgestellt. Sämtliche Minister waren ernannt. Wir waren in unserer Organisation sogar noch weitergegangen, indem wir an die Ersetzung der von der Monarchie ernannten Präfekten gedacht hatten. Längst vor der Abreise des Königs hatten unsere Präfekten ihre Ernennungsdekrete in der Tasche. Sie brauchten ihre Posten nur anzutreten. Die Revolution hat uns nicht überrascht und die Ordnung in den Straßen beweist, daß wir nichts dem Zufall überlassen haben."**

„Es gibt keinen spanisch-italienischen Geheimvertrag"

* **Paris**, 21. April. Der spanische Außenminister Lerroux erklärte in einer Unterredung mit dem Madrider Sonderberichterstatter des „Matin", die spanische Republik schließe sich vorbehaltlos als freie Republik dem Völkerbund an. Was die Gerüchte von der Bildung einer iberischen Republik unter Einbeziehung von Portugal anbetreffen, so dürfe man aber dieses Projekt nicht voreilig urteilen. Die Durchführung eines solchen Gedankens würde vielleicht den späteren Generationen vorbehalten sein. Die Frage des Korrespondenten, ob die Gerüchte über das Vorliegen eines spanisch-italienischen Geheimvertrages richtig seien, verneinte der Außenminister. Es gäbe keinen Geheimvertrag. Wenn ein solcher vorhanden gewesen wäre, dann würde die Republik ihn sofort vernichtet haben.

Republikanische Maßnahmen

* **Madrid**, 21. April.

Das Kabinett Zamora hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die gewisse Verordnungen der Diktaturregierung beseitigen. So wurde beschlossen, daß die Titel, die eine Unterordnung oder Abhängigkeit vom monarchischen System andeuten, abgeschafft werden sollen. Die derzeitigen Banknoten bleiben in Umlauf, sollen aber den Ausdruck „Spanische Republik" erhalten. Das spanische Rote Kreuz wird dem Wohlfahrtsministerium unterstellt. Auf Vorschlag des Finanzministers wurde beschlossen, die Löhne der Arbeiter und den Sold der Unteroffiziere von der Steuer zu befreien. In Madrid sollen öffentliche Parks angelegt werden.

Die Regierungen von Norwegen, Italien, Polen, Columbien und Panama haben die spanische Republik anerkannt.

König Alfons reist nach London . . .

* **Paris**, 21. April. In den nächsten Tagen wird, wie bereits gemeldet, die spanische Königsfamilie nach Fontainebleau übersiedeln. Der dortige Aufenthalt dürfte von längerer Dauer sein. König Alfons wird seiner Familie erst nachfolgen nach Rückkehr von seiner Londoner Reise, die für heute angesetzt ist. Der König wird, wie verlautet, mit dem englischen König eine Begegnung haben. Als Zweck seiner Reise wird die Unterbringung seines dritten Sohnes, des Infanten Juan, angegeben, der in London seine Ausbildung als Marineoffizier fortsetzen soll.

. . . 50 englische Geheimpolizisten erwarten ihn

* **London**, 21. April. „Daily Herald" zufolge wird die Londoner Geheimpolizei für die heute abend bevorstehende Ankunft König Alfons eingehende Sicherheitsmaßnahmen treffen. 50 Geheimpolizisten, die über die internationalen Anarchisten und Sendboten von Geheimgesellschaften eingehend unterrichtet sind, werden die Ueberwachung durchführen.

Bulgariens Regierung zurückgetreten

* **Sofia**, 21. April. Ministerpräsident Liaptscheff gab gestern vormittag nach einer Audienz beim König bekannt, daß die Regierung zurückgetreten, aber einstweilen mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt sei.

Im polnischen Außenministerium...

* **Warschau**, 21. April. Heute um 11,30 Uhr mittags wurden im Außenministerium die Ratifikationsdokumente des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zwischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Gesandten v. Moltke ausgetauscht.

Polnische Studenten und „chauvinistische unerhörte Methoden"

* **Warschau**, 21. April.

Einige hundert nationalistische Studenten hielten gestern abend eine Versammlung ab, um gegen die „chauvinistischen und unerhörten Methoden" des Danziger Senats zu protestieren. Dann marschierten die Studenten zur Deutschen Gesandtschaft. Da aber die Straße, in der sich das Gesandtschaftsgebäude befindet, durch Polizei abgesperrt war, begnügten sich die Demonstranten damit, vor dem Polizeiriegel deutschfeindliche Rufe auszustoßen. Darauf zogen sie weiter vor die österreichische Gesandtschaft, um dort lärmend gegen den Anschluß zu protestieren. Damit hatte die Kundgebung ihr Ende erreicht.

Strasburgers Rücktrittsgesuch abgelehnt

* **Danzig**, 20. April. Minister Dr. Strasburgers Rücktrittsgesuch ist von der Warschauer Regierung abgelehnt worden. Außenminister Zaleski hat an Minister Dr. Strasburger ein Schreiben gerichtet, nach welchem die polnische Regierung das Rücktrittsgesuch selbst durchaus anerkenne, nach welchem sie aber weiter überzeugt sei, daß die in dem Schreiben Dr. Strasburgers erwähnten Fälle unabhängig von seiner Tätigkeit entstanden seien und durch die kompetenten Organe des Völkerbundes ihre entsprechende Erledigung finden werden. Da Dr. Strasburger das volle Vertrauen der Regierung genieße, könne sie sich seinem Wunsche auf Abberufung von seinem Posten nicht anschließen.

Fortsetzung der Flottenverhandlungen

„... daß man hieraus noch nicht auf ein bevorstehendes Entgegenkommen Frankreichs schließen darf"

* **Paris**, 21. April.

Der französische Ministerrat beschäftigte sich gestern mit den Flottenverhandlungen zwischen Frankreich, Italien und England. Den Vorsitz führte Staatspräsident Doumergue. Die über den Ministerrat ausgegebene amtliche Mitteilung erklärt, daß Außenminister Briand über den Stand der Londoner Verhandlungen zur Feststellung des endgültigen Wortlautes des Flottenabkommens berichtet habe. Der Ministerrat habe die Weisungen gebilligt, welche den französischen Sachverständigen für diese Verhandlungen vom Außenminister und Marineminister gegeben worden seien.

Unmittelbar nach dem Ministerrat hatte Außenminister Briand mit dem Pariser englischen Geschäftsträger eine längere Unterredung, die sich auf die Weisungen für die französischen Flottensachverständigen bezog. Der französische Hauptdelegierte wird heute wieder nach London entsandt, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß man hieraus noch nicht auf ein bevorstehendes Entgegenkommen Frankreichs bei den Londoner Verhandlungen schließen darf. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich, Italien und England bei den Londoner Flottenverhandlungen beziehen sich vor allem auf den Zeitpunkt der französischen Ersatzbauten für veraltete Kriegsschiffe.

Englands Parlament für den „milderen" Sonntag

* **London**, 21. April. Während der gestrigen Abstimmung im Parlament über das Gesetz der Zulassung von Kino-, Theatervorführungen und sportlichen Veranstaltungen am Sonntag, das mit 258 gegen 210 Stimmen angenommen wurde, veranstaltete die „Vereinigung zur Ehrung des Sonntags" eine von mehreren tausend Personen besuchte Kundgebung, in der Gebete für die Ablehnung des Gesetzentwurfes gesprochen wurden. Auch vor dem Parlamentsgebäude hatten sich größere Gruppen versammelt, die ihrem Protest gegen den Gesetzentwurf Ausdruck verliehen.

Rom feiert Geburtstag

* **Rom**, 21. April.

Anläßlich der heutigen Feier des „Geburtstages der Stadt Rom" hat die italienische Regierung 13 ausländischen Pressevertretern, darunter drei deutschen, zwei französischen, zwei englischen und einem amerikanischen Journalisten, Orden verliehen. Die drei deutschen Korrespondenten sind der Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers", Dr. Eberlein, der Vertreter der „Hamburger Nachrichten", Dr. Willis, sowie der Senior der deutschen Journalisten und Vertreter der „Deutschen Tageszeitung", W. L. Stein, dem eine besonders hohe Auszeichnung zuteil wurde.

In den letzten Wochen ist die Tätigkeit der italienischen „Katholischen Aktion" von der italienischen Presse einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen worden. Am letzten Sonntag hat der Papst nunmehr in einer Ansprache vor 400 Vorstandsmitgliedern der „Katholischen Aktion" eine Rede gehalten und in dieser die Bestrebungen der Aktion, auch soweit sie das rein sozialpolitische Gebiet betreffen, als notwendig und unersetzbar bezeichnet. Soziale Fragen und die damit zusammenhängenden Probleme seien vorwiegend moralische Fragen, und die Kirche müsse allen Unterdrückten zu Hilfe kommen.

Schweres Eisenbahnunglück in China

* **Kanton, 21. April. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern auf der Linie Kanton—Kanlun ereignet. Die Zahl der Todesopfer beträgt etwa 30, außerdem sind 20 Personen schwer und 30 leicht verletzt. Anhaltende Regengüsse hatten den Bahndamm unterspült, so daß die Lokomotive und drei Wagen in einen zehn Meter tiefen Abgrund hinabstürzten. Alle Reisenden des verunglückten Zuges waren Chinesen.**

Gesandtschaftsrat Dr. M. Sayur verläßt Kaunas?

ss. **Kaunas**, 21. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesandtschaftsrat der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas, Dr. M. Sayur, der hier seit Juli 1928 wirkte, wird dieser Tage Kaunas verlassen, um zunächst einen dreimonatigen Urlaub anzutreten. Nach dem Ablauf seines Urlaubs wird Dr. Sayur voraussichtlich nach Südamerika bestimmt werden. Die Ernennung eines neuen Gesandtschaftsrates wird dieser Tage erfolgen.

Der Gesandtschaftsrat Dr. M. Sayur, der unter Führung des Gesandten H. Moraht fast drei Jahre seine diplomatische Tätigkeit in Litauen unter recht schwierigen Verhältnissen entfaltete, erfreut sich nicht nur innerhalb der politischen und diplomatischen Kreise, sondern auch in der deutschen Kolonie und in den Kauener gesellschaftlichen Kreisen großer Beliebtheit. Anläßlich seiner Abreise werden hier zu Ehren Dr. Sayurs eine Reihe von Abschiedsfeiern veranstaltet werden. So findet in den Räumen des Reichsdeutschen Klubs in Kaunas am Mittwoch, dem 22. April, eine Feier statt.

Für Laretei kommt Dr. Lieppik

ss. **Kaunas**, 21. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der bisherige estländische Gesandte in Litauen, Laretei, wird am 1. Mai Kaunas verlassen. Als sein Nachfolger wurde der Direktor des politischen Departements im estländischen Außenministerium, Dr. Lieppik, ernannt, der in Kaunas am 1. Mai eintreffen wird. Laretei wird das Amt Dr. Lieppiks in Estland übernehmen.

*

ss. **Kaunas**, 21. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der sowjetrussische Gesandte für Litauen, Carski, und der sowjetrussische Handelsvertreter für Litauen, Angarski, kehrten von ihrem sechswöchentlichen Urlaub nach Kaunas zurück und haben ihre Amtsobliegenheiten übernommen.

Eine treue Gemeinde ...

ss. **Kaunas**, 21. April. Wie bereits gemeldet, wurde auf Verfügung des evangelisch-lutherischen Konsistoriums in Litauen der deutsche Pastor in Wirballen, Lokies, seines Postens enthoben und der Pastor Wiemer zum Seelsorger dieser Gemeinde bestimmt. Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Wirballen wollte sich, wie bekannt, dieser Bestimmung nicht fügen. Die Gemeinde hat nun an das Konsistorium, den Ministerpräsidenten, den Innenminister und Kultusminister Protestschreiben gerichtet und Vertreter der Gemeinde sind in dieser Angelegenheit auch bei dem Ministerpräsidenten Tubelis vorstellig geworden.

Russische Wirtschaftssachverständige im Rheinland

* **Berlin**, 21. April. Eine russische Wirtschaftsabordnung weilt gegenwärtig im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, um verschiedene große Industrieanlagen zu besichtigen. Der Abordnung gehören zwölf russische Wirtschaftssachverständige an. Sie wird geführt von dem früheren russischen Landesbankpräsidenten Pjatakow, der kürzlich bei den Lieferungsverhandlungen in Berlin die russische Abordnung führte.

Polnische Industriedelegation in Moskau

* **Moskau**, 20. April. In Stärke von zehn Personen ist eine polnische Wirtschaftsdelegation hier eingetroffen, die von dem Vorsitzenden des polnischen Industrieverbandes geführt wird. Unter den Teilnehmern befinden sich leitende Fachleute aus der Maschinen-, Hütten- und der chemischen Industrie. Die Delegation wird zunächst an der Generalversammlung der polnisch-russischen Handelsgesellschaft teilnehmen und dann einige Sowjetfabriken besichtigen.

Am 23. April tagt der Warschauer Sejm

* **Warschau**, 20. April. Sejmmarschall Switalski hat gestern sämtlichen Sejmabgeordneten die Mitteilung zugehen lassen, daß die erste Plenarsitzung des Sejm am 23. April stattfinden wird. — Pilsudski wird ein Buch veröffentlichen, das seine Ansichten über die Verfassung des Staates wiedergibt. Das Buch umfaßt 100 Druckseiten und ist während des vierteljährigen Erholungsurlaubes auf Madeira vom Marschall verfaßt.

Berlins neuer Oberbürgermeister vereidigt

* **Berlin**, 21. April. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg nahm gestern die Vereidigung des neuen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm vor und richtete anschließend an ihn eine Ansprache, in der er insbesondere betonte, daß die Staatsregierung das Vertrauen habe, daß Oberbürgermeister Dr. Sahm den Geist echter Selbstverwaltung in seinem neuen Tätigkeitsgebiet wachhalten und beleben werde. Der Oberbürgermeister dankte dem Oberpräsidenten und versicherte, daß er sein Amt im Geiste verantwortungsbewußter Selbstverwaltung führen wolle.

Die Sachverständigen über Peter Kürten

„... daß eine Geisteskrankheit bei dem Angeklagten nicht vorliegt"

* **Düsseldorf**, 21. April.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung im Kürten-Prozeß wurde eine Reihe weiterer Zeuginnen vernommen, die vom Düsseldorfer Massenmörder überfallen und zum Teil auch mißhandelt worden sind. Es ergibt sich aus den Aussagen stets das gleiche Bild: Kürten hat versucht, die Mädchen in abgelegene Vororte zu locken und sie dann zu überfallen. Unter den Zeugen befindet sich auch die Marie Budlies, deren Brief, in dem sie einer Freundin von ihrem Abenteuer mit Kürten berichtet, die Polizei auf die Spur des Massenmörders gebracht hat.

Dienstag, der achte Verhandlungstag, beginnt mit der Vernehmung der Sachverständigen, Professor Dr. Sciola, der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg, erklärte, daß sich drei Psychiatergruppen mit Kürten befaßt haben, so daß eine Spezialisierung der Gutachten möglich sei. Der Sachverständige sagte aus, **daß die Taten Kürtens nicht im Zeichen krankhafter Gemütsverfassung begangen worden sind. Eine organische Gehirn- oder Geisteskrankheit wäre nicht festzustellen, ebenso keine unerklärlichen Gemütsbewegungen. Auch ein störendes formelles Denken war nicht feststellbar.** Bezüglich der von Kürten erwähnten sogenannten Sühneidee wurde ermittelt, daß diese keine Wahnidee war, sondern nur ein Ausfluß der Phantasietätigkeit und der Wachträume, denen sich der Angeklagte hingab. Diese Art Phantasie ist nicht krankhaft. Typisch sei Kürtens Großmannssucht. Abschließend könne man sagen, daß eine Geisteskrankheit bei dem Angeklagten nicht vorliegt. Eine Vererbung komme bei Kürten ebenfalls nicht in Frage. Geisteskrankheiten seien in seiner Familie nicht vorgekommen, wohl aber Neigungen zur Notzucht und zu kriminellen Vergehen, aber deshalb habe Kürten nicht in dieser Weise kriminell werden müssen.

Nach dieser Aussage entspinnt sich eine längere Diskussion. Auf eine Frage des Verteidigers, der sich auch der Staatsanwalt anschließt, ob die klinische Untersuchung Kürtens während eines Jahres nach der letzten Mordtat einen sicheren Schluß zulasse, erklärte der Zeuge mit allem Nachdruck: **„Auf Grund der ganzen Taten muß ich sagen, daß keine Geisteskrankheit vorlag. Gerade der Fall Hahn zeigt von Anfang bis zum Ende eine klare Ueberlegung."**

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird der Sachverständige Professor Hübner vernommen, vor dessen Aussage der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt. Das Gericht entspricht diesem Wunsche. Professor Hübner erklärt, daß Kürten Psychopath sei. Zwangshandlungen liegen bei ihm nicht vor. Es liegt, psychiatrisch betrachtet, bei den Taten keine Störung der Gefühlswahrnehmungen vor, die etwa die Anwendung des § 51 rechtfertigen könnten. Der Sadismus ist Kürten nicht angeboren, sondern von ihm erworben. **Da Kürten in Gefahrmomenten seine Untaten abbrach, ist anzunehmen, daß seine Sinne voll funktionierten. Nichts bei Kürten läßt den Schluß zu, daß die strafrechtliche Verantwortung gefehlt habe.**

Der Angeklagte folgt den klaren Darstellungen der Sachverständigen mit größter Aufmerksamkeit. Er sitzt mit hochrotem Kopf da und versucht jedes Wort der Diskussion aufzufangen. Der Vorsitzende fragt den Vertreter der Anklage, ob er am nächsten Tage mit dem Plädoyer beginnen wolle. Der Verteidiger bittet um Einlegung eines Ruhetages. Diesem Wunsche entspricht das Gericht. Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag vormittag statt.

Belgischer Student auf einer Italienreise „verschwunden"

* **Brüssel**, 21. April.

Vor einiger Zeit ist ein junger belgischer Akademiker, namens Leo Moulin, auf einer Italienreise verschwunden. Das belgische Außenministerium hat schließlich in Erfahrung gebracht, daß Moulin in Mailand verhaftet worden sei. Diese Nachricht hat unter den Kreisen der Studentenschaft starke Erregung ausgelöst und die Universität Brüssel hat sich deshalb veranlaßt gesehen, für Dienstag eine außerordentliche Versammlung einzuberufen. Die belgische „Union Nationale des Etudients" hat an die italienische Union telegraphisch das Ansuchen gerichtet, sie möge in aller Eile die Freisetzung des in Mailand verhafteten und in Rom gefangengehaltenen Studenten Leo Moulin betreiben.

Weltflug des Prinzen Bibesco bei Allahabad gescheitert

* **Paris**, 20. April. Das dreimotorige Flugzeug des Prinzen Bibesco, des Präsidenten der internationalen Vereinigung des Aero-Klubs, ist heute auf der Strecke von Karachi nach Kalkutta in der Nähe von Allahabad (Mittelindien) abgestürzt. Der Prinz und seine drei Begleiter, die rumänischen Flieger Burduliu und Bellair sowie der englische Mechaniker Hunt sollen alle schwer verletzt sein. Nur der Prinz habe bisher das Bewußtsein wiedererlangt. Bibesco war am 9. April in Le Bourget zu einer Rundreise um die Welt gestartet, die ihn bisher nach Athen, Aleppo, Bagdad und Karachi geführt hatte.

Dempsey hat vom „Ehering" genug

* **Newyork**, 20. April. Der ehemalige Weltboxmeister Dempsey ist kürzlich in dem als „Scheidungsparadies" bekannten Reno in Nevada eingetroffen, um sich auf Wunsch seiner Frau Estelle Taylor scheiden zu lassen. Seine Gattin wünscht frei zu sein, um wieder die Laufbahn einer Opernsängerin einzuschlagen.

25000 Dollar für einen Platz im „Nautilus"

Auch ein Deutscher fährt mit — Ueber die Möglichkeit einer „Zeppelin-Parallele"

* **Berlin**, 20. April.

Aus einem Artikel, der in der letzten Ausgabe der Baseler „National Zeitung" erschienen, geht hervor, daß an der U-Boot-Expedition des amerikanischen Polarforschers Wilkins auch ein Deutscher teilnehmen wird, und zwar ein Freiburger Gelehrter namens Dr. Villinger. Ein Mitarbeiter des eben erwähnten Baseler Blattes hat mit dem deutschen Gelehrten, der die Schwere-Messungen und die medizinischen Untersuchungen auf der „Nautilus"-Fahrt vornehmen wird, in diesen Tagen eine Unterredung gehabt, in der Dr. Villinger eine Reihe weiterer interessanter Einzelheiten über die Wilkins-Expedition „verraten" hat. Besonders bemerkenswert ist wohl die Mitteilung, daß während des letzten Aufenthaltes Dr. Eckeners in Amerika dieser eine Unterredung mit Wilkins gehabt hat, in der beide Herren über die Möglichkeit verhandelt haben,

parallel mit der Unterseebootfahrt auch eine Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol auszuführen.

Ueber die „Nautilus"-Besatzung und über die ersten Daten der Reise erzählt der Baseler Journalist wie folgt: Die Besatzung wird aus maximal 20 Leuten bestehen. Wilkins, der erprobte Arktisforscher, ist Kommandant, und mit ihm leitet der ebenfalls bewährte „Eisbär" Ellsworth. Dann fahren mit drei Wissenschaftler, nämlich Sverdrup als Ozeanograph, ein Amerikaner als Erdmagnetiker und Dr. Villinger für die Schwere-Messungen und für die medizinischen (speziell Blut) Untersuchungen. Dr. Villinger, dieser hochragende, energiegeladene und überaus sympathische „Nachbar" wird zugleich auch Expeditionsarzt sein. Die Hearst-Presse ist durch einen Journalisten vertreten, zu dem sich ein Kurbelmann und ein Photograph gesellen werden. Folgen noch zwölf Mann Besatzung und alle die vielen, die um teures Geld mit dabei sein wollten, mußten abgewiesen werden. Es dürfte interessieren, daß bis zu 25 000 Dollar für einen Platz im mysteriösen Unterseeboot geboten worden sind; doch Wilkins mußte dankend ablehnen. Weibliche Passagiere werden zu Hause gelassen, und selbst die sensationshungrige Lady Drumond Hay wird diesmal nicht zu Premierenehren kommen. Möglich, daß Wilkins' charmante Gattin in der ersten Phase bis zur Ausgangsbasis der kühnen Fahrt an Bord mitfahren wird.

In der Marinewerft von Brooklyn ist das Unterseeboot klar zum Wasserstart.

London ist das erste Ziel seiner Fahrten, wo es am 5. Mai eintreffen wird.

Dann soll programmgemäß — vorsichtig aber zielsicher — weiter experimentiert werden. London—Bergen ist die weitere Fahrt, die ohne Schwierigkeiten verlaufen dürfte. In Bergen erhält das Unterseeboot sein „geistiges Rüstzeug": die wissenschaftlichen Apparate werden eingebaut. Hier geben sich auch die Wissenschaftler bereits am 15. Mai ein Rendezvous. Die Ueberführung des Bootes von Bergen nach Tromsö wird Ende Mai durchgeführt. Es schließt sich die Generalprobe an: die letzten Eisversuche in Spitzbergen, die für die Wahl der Route entscheidend sein werden. Treten keine Hindernisse ein, geht also alles nach Wilkins' gut vorbereiteten Plänen,

so wird das Unterseeboot das ganze Polarbecken bis Alaska durchqueren.

Eine kühne Tat wagemutiger Männer würde damit vollendet und Unternehmungsgeist, wie auch Mut des kühnen Forschers und seiner Gefährten gekrönt sein.

Unruhiges Mittelamerika

* **Washington**, 21. April.

Die mittelamerikanischen Republiken Nicaragua, deren Hauptstadt Managua kürzlich erst von einem riesigen Erdbeben so gut wie vernichtet wurde, und Honduras sind zurzeit wieder einmal der Schauplatz eines Aufstandes. Die Rebellen in Honduras stehen unter der Führung von Roman Diaz und haben den Regierungstruppen mehrere schwere Gefechte geliefert. Nach Meldungen aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, haben die Aufständischen eine schwere Niederlage erlitten, so daß man hier bereits zu der Ansicht neigt, daß die Unruhen als so gut wie beendet angesehen werden können. Mehrere amerikanische Kriegsschiffe haben den Auftrag erhalten, für die Sicherheit aller Ausländer in den Hauptstädten von Nicaragua und Honduras zu sorgen. Der amerikanische Gesandte in Managua hat daraufhin u. a. auch den Schutz für die Deutschen übernommen. Ein amerikanischer Kreuzer hat bereits im Hafen von Puerta Cabezas eine größere Abteilung Marinesoldaten gelandet. Sämtliche Amerikaner und auch die anderen Ausländer werden aus der Gefahrenzone schleunigst abtransportiert. In den letzten drei Tagen sind neun amerikanische Bürger von den Aufständischen getötet worden. Außerdem soll ein deutscher Missionar von den Rebellen gefangen genommen und verschleppt worden sein. Nach einer anderen Meldung sollen bereits drei amerikanische Kriegsschiffe in Puerta Cabeza eingetroffen sein. Nach einer privaten Meldung von hier sollen die Aufständischen in verschiedenen Teilen von Honduras verhältnismäßig stark sein. Die Rebellen haben das Ziel, den gegenwärtigen Staatspräsidenten von Honduras zu stürzen.

Das Blutbad von Cawnpur

* **London**, 20. April.

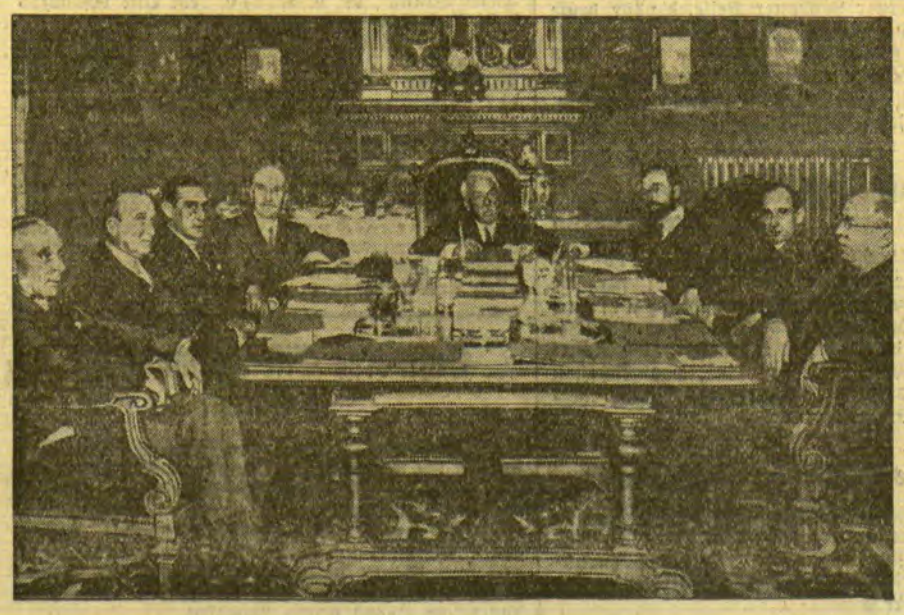
Der Korrespondent des „Observer" in Kalkutta schreibt: Im Mittelpunkt des Interesses der indischen Oeffentlichkeit stehen immer noch die letzten blutigen Ausschreitungen in Cawnpur. (Wie seiner Zeit gemeldet, kam es infolge von Zwistigkeiten zwischen der mohammedanischen und der hindostanischen Bevölkerung Cawnpurs zu einem furchtbaren Massaker, bei dem Hunderte von Menschen ihr Leben einbüßten. Die Red.) Wie der Korrespondent seinem Blatte mitteilt, geht aus den späteren Berichten über jenes entsetzliche Blutbad und aus Erzählungen von Augenzeugen hervor, daß die Zahl der Toten ganz beträchtlich höher ist als wie es zunächst der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Die Zahl der Toten wird auf nicht weniger als tausend geschätzt.

Ueberall, so schreibt der Korrespondent weiter, besteht die Neigung, diese furchtbaren Tatsachen zu verbergen. Die Engländer wollen sie verschweigen, weil sie befürchten, daß die eingeborene Polizei, deren Geduld durch die zahlreichen Angriffe nahezu erschöpft ist, noch mehr in Mitleidenschaft gezogen wird, und die hindostanischen Kreise ziehen es vor, — wie die jetzigen Berichte erkennen lassen, sind die Ausschreitungen in Cawnpur durch einen hinterlistigen Ueberfall der Hindus auf die mohammedanische Bevölkerung hervorgerufen worden — alle Einzelheiten über die Niedermetzelung der Mohammedaner und der gegen ihre Frauen begangenen Verbrechen zu unterdrücken. Der englische Journalist gibt in seinem Bericht dann eine Reihe Einzelheiten über die blutigen Vorgänge in Cawnpur wieder, die für die unmenschliche Grausamkeit der fanatisierten Hindubevölkerung Zeugnis ablegen. Ein britischer Augenzeuge mußte mit Entsetzen ansehen, wie ein Hindu einer mohammedanischen Mutter ihr kleines Kind von der Brust riß und es der anrückenden englischen Polizeitruppe vor die Füße warf. Ein anderer Engländer beschreibt einen erschütternden Vorfall, der sich auf dem mohammedanischen Kirchhof abgespielt hat, wo ein vor Angst und Schrecken irrsinnig gewordener Vater sein von den Hindus abgeschlachtetes Kind suchte. An zahlreichen mohammedanischen Frauen sind von den Hindus bestialische Scheußlichkeiten verübt worden. In einem Keller einer europäischen Weinfirma wurde von den durch den Genuß der geraubten Spirituosen vollkommen besinnungslos gewordenen Hindus drei mohammedanische Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren eingesperrt und dann in Brand gesteckt. Die Kinder mußten bei lebendigem Leibe verbrennen.

Rangiermaschine rammt Personenzug

* **Völklingen**, 21. April. Eine Rangiermaschine fuhr gestern abend einem in Richtung Lebach (Saar) abfahrenden Personenzug in die Flanke. Der letzte Wagen stürzte um. Etwa 20 Personen wurden leicht verletzt. Zum größten Teil konnten sie ihre Reise nach ärztlicher Behandlung wieder fortsetzen.

Der neue deutsche Wiener Gesandte Dr. Rieth traf zur Uebernahme der Geschäfte der deutschen Gesandtschaft in Wien ein.



Neue Bilder aus Madrid

Linkes Bild:

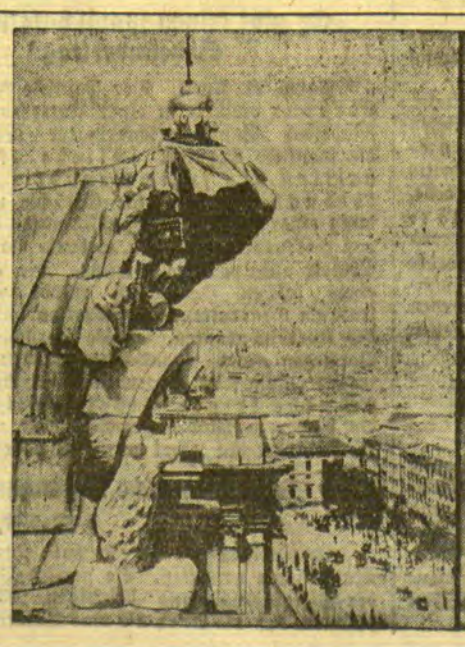
Die erste Sitzung des republikanischen Kabinetts

Von links: Unterrichtsminister Alvaro de Albornoz — Arbeitsminister Largo Caballero — Innenminister Miguel Maura — Außenminister Alexandro Lerroux — Ministerpräsident Alcala Zamora — Justizminister Fernando de los Rios — Marineminister Casares — Quiroga — Kriegsminister Manuel Azana.

Rechtes Bild:

Republikaner „bekämpfen" Sinnbilder der Monarchie

Links: Die Königskrone auf dem Madrider Schloß ist mit der Flagge der Republik bedeckt. Rechts: Die Büste des verstorbenen Diktators Primo de Rivera wird in den Straßen von Madrid durch Arbeiter und Soldaten gehenkt.



Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Steigende Einlagen bei der B. I. Z.

* **Basel**, 21. April. Der Verwaltungsrat der B. I. Z. hielt gestern seine zehnte Sitzung ab, an der von deutscher Seite Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankier Melchior teilnahmen. Der Verwaltungsrat hat den Geschäftsausweis vom 31. März entgegengenommen, wonach sich die Einlagen auf 1 901 Millionen Schweizer Franken gegenüber 1 861 Millionen Schweizer Franken im Februar belaufen. Sodann wurde u. a. beschlossen, die Bank von Norwegen zur Zeichnung von 4000 Aktien der B. I. Z. aufzufordern, sobald die erforderlichen gesetzlichen Voraussetzungen in Norwegen geschaffen worden sind. Die Zuteilung von 4000 Aktien an die jugoslawische Bank wurde bestätigt unter Vorbehalt der Stabilisierung der jugoslawischen Währung. Weiter hat der Verwaltungsrat der Bank von Albanien 500 Aktien der B. I. Z. zugeteilt. Die Sitzung des Verwaltungsrates findet am Montag, dem 18. Mai, also am Tage vor der Generalversammlung in Basel statt.

Polens Kohlenausfuhr nach den Oststaaten

Nach der amtlichen polnischen Statistik ist die Kohlenausfuhr nach den meisten Oststaaten im Jahre 1930 gestiegen, obgleich der Bedarf infolge des milden Winters Anfang 1930 ungewöhnlich gering war. Die Ausfuhr betrug:

nach	Ausfuhrmenge in To. 1930	1929
Lettland	590 111	582 922
Finland	503 666	436 489
Litauen (nicht über Memel)	96 538	79 391
Litauen über Memel	26 208	83 840
Estland	13 808	12 155
Rußland	35 953	15 356

Die Ausfuhr nach Rußland geht ausschließlich nach Murmansk, wo der Kohlenbedarf infolge der Einstellung zahlreicher Fischdampfer stark gewachsen ist. In Finland beträgt die polnische Kohleneinfuhr schon 46 Prozent des Gesamtbedarfs, in Lettland sogar etwa 90 Prozent. st.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Eine leichte Besserung des Absatzes ist erkennbar. Er geht nicht von einer Belebung des Baumarktes oder von einem Aufschwung des Möbelhandels aus, sondern von der Notwendigkeit für den Platzholzhandel, hier und da die allmählich gelichteten Lagerbestände zu ergänzen. So konnten die Sägewerke hier und da waggonweise Bau- und Möbelware aller Arten verkaufen; wobei allerdings die Preise, die erzielbar waren, äußerst unbefriedigend gewesen sind. Zu diesen Preisen können die Sägewerke größere Partien nur dann verkaufen, wenn sie offensichtlich Verluste erleiden wollen. Trotz allem wird die kleine Belebung, von der zu berichten ist, als Erleichterung empfunden. Die preußische Staatsforstverwaltung hat einen Teil ihres Rundholzes nicht absetzen können, sie ist neuerdings in der Gegend von Eberswalde dazu übergegangen, ein Quantum Rohholz, das sie nicht absetzen konnte, auf einem bekannten Lohnsägewerk an der Oder selbst einzuschneiden und das Schnittholz zu verwerten. Große Zufriedenheit löste dieser Entschluß in Fachkreisen nicht aus, man kann es aber der Forstverwaltung nicht verdenken, wenn sie das Material nicht im Walde verblauen und verderben lassen will. Aehnliche Maßnahmen hat vor kurzem die Regierung in den schlesischen Windwurfgebieten ergriffen. Sehr schleppend ist der Verlauf des Geschäftes in Schwellen. Das Eisenbahnzentralamt ist zu Abschlüssen nicht geneigt, trotzdem die letzten Lieferungen zu außerordentlich niedrigen Preisen erfolgten. Schwellen II. Klasse sind zur Zeit auch an Betriebe der Privatindustrie nicht oder nur zu sehr gedrückten Preisen abzusetzen. Eine kleine Belebung hat sich auch am Markt astreiner Seitenbretter eingestellt. Die Fallissemente in der Gegend von Bad Oeynhausen haben die Kauflust stark unterbunden. Jetzt gelten die Auswirkungen dieser Zusammenbrüche als überwunden, und die noch existierenden Betriebe der Möbelindustrie haben größere Mengen Seiten gekauft. Insbesondere war leicht angeblaute Ware zu Leistenzwecken gesucht. Schwer ist der Absatz von Stammkiefer. Der westdeutsche Markt versagt fast ganz. Es sind nur bescheidene Mengen umgesetzt worden.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlung 21.4. G.	21.4. Br.	20.4. G.	20.4. Br.
Kaunas 100 Litas	41,92	42,00	41,90	41,98
Buenos-Aires 1 Peso	1,400	1,404	1,388	1,392
Kanada	4,194	4,202	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,915	20,955
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,387	20,427	20,394	20,434
Newyork 1 Dollar	4,1960	4,2040	4,1980	4,2060
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,300	0,302	0,298	0,300
Uruguay	2,817	2,823	2,747	2,753
Amsterdam 100 Guld.	168,51	168,85	168,61	168,95
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,32	58,44	58,34	58,46
Budapest 100 Pengo	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 fin. M.	10,556	10,576	10,559	10,579
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,378	7,392
Kopenhagen 100 Kron.	112,23	112,45	112,24	112,46
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,85	18,89
Oslo 100 Kron.	112,22	112,44	112,25	112,47
Paris 100 Fr.	16,40	16,44	16,409	16,449
Prag 100 Kr.	12,426	12,446	12,43	12,45
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,80	80,96	80,815	80,975
Sofia 100 Lewa	3,039	3,045	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	41,44	41,52	42,21	42,29
Stockholm 100 Kron.	112,35	112,57	112,39	112,61
Talinn 100 estn. Kron.	111,66	111,88	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	58,995	59,115
Riga	80,74	80,90	80,75	80,91
Bukarest	2,495	2,499	2,495	2,499

Berliner Börsenbericht

Berlin, 21. April.

Die heutige Börse verkehrte in geschäftsloser aber widerstandsfähiger Haltung. Zu Beginn des Verkehrs lagen die Kurse gegen den gestrigen Schluß behauptet, das heißt, mit den schwächeren Notierungen an der gestrigen Frankfurter Abendbörse und den etwa auf gleichem Niveau liegenden Vorbörsentaxen wieder erholt. Die Spekulation nahm in Einklang mit Newyork kleine Deckungen vor, wogegen die Kundschaft eher etwas Realisationsneigung bekundete. Hier und da zeigen sich bereits Anfänge der Ultimovorbereitung, da verschiedene Papiere zur Schiebung hereingesucht werden. Besondere Papiere, in denen im Mai die Generalversammlungen stattfinden werden, wie Hamburger Hochbahn, Holzmann und Gelsenkirchen wurden bereits heute unter Satz gesucht. Während die Veränderungen im allgemeinen kaum mehr als 1½ Prozent betrugen, waren Chadeaktien und Swenska auf die schwachen Auslandsbörsen je 7 Mark niedriger. Auch Ilse büßten 2½ Proz. ein und Eisenbahn-Verkehrsmittel verloren auf zu erwartende Dividendenreduktion 3¾ Prozent. Andererseits lagen Hackethal, Mittel-Stahl und Schubert u. Salzer bis zu 2 Proz. fester. Danasbank und Maschinen-Buckau notierten heute ohne Dividende. Kunstseideaktien hatten im Verlaufe auf die sich widersprechenden Meldungen über den Stand der Verhandlungen mehrfach Schwankungen aufzuweisen, waren aber im Endeffekt weiter befestigt. Im übrigen bröckelten die Kurse angesichts der völligen Geschäftslosigkeit und auf das Fehlen auch der kleinsten Anregungen um ca. 3 Proz. ab. Salzdetfurth verloren zeitweilig 2½ Prozent. Später setzten dann aber einige Deckungen ein, zumal Kunstseidewerte von der Avitrage stärker gefragt wurden und am Montanmarkt ein Bericht über eine leichtere Besserung am Eisenmarkt anregte.

Berliner Ostdevisen am 21. April 1931. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 21. April 1931. (Funkspruch)

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	50–52
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	47–49
b) ältere	—
Fleischige	44–46
Gering genährte	38–41
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	44–46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42–44
Fleischige	39–41
Gering genährte	37–38
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	33–34
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28–32
Fleischige	23–27
Gering genährte	20–22
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43–46
Vollfleischige	39–42
Fleischige	33–36
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	35–40
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	66–77
Mittlere Mast- und Saugkälber	52–70
Geringe Kälber	33–46
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	47–52
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 43–46 b) 35–39
Fleischiges Schafvieh	36–41
Gering genährtes Schafvieh	—
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfl. von ca. 240–300 Pfd. Lebendgewicht	44–45
Vollfl. von ca. 200–240 Pfd. Lebendgewicht	43–45
Vollfl. von ca. 160–200 Pfd. Lebendgewicht	42–45
Fleischige v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	38–40
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	40–42

Auftrieb: Rinder 1230, darunter Ochsen 198 Bullen 387, Kühe und Färsen 645, Kälber 3725, Schafe 3770, direkt zum Schlachthof 329, Schweine 16751, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3319, Auslandsschweine 795.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern mittelmässig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen in guter schwerer Ware glatt.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 21. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 35 inländische Waggons, davon 9 Roggen, 13 Gerste, 18 Hafer, 1 Erbsen, 1 Wicken, 2 Gemenge, und 6 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 2 Erbsen, 1 Linsen, 1 Lupinen, 1 Sonnenblumenkuchen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702½ Durchschnitt ohne Gewicht mit Geruch 19,60, Tendenz ruhig, Gerste 23,60–24, Hafer 18 bis 18½, hell 19, Tendenz schwächer. Freiverkehr: Weizen 28–29, Rogen 19,50–19,90, Gerste 22–23–23,70, Hafer 18–18,70, Tendenz ruhig.

Marktbericht

Heydekrug, den 21. April 1931

Butter	Pfd. 2,30	Zwiebeln	1 Liter 1,30–1,50
Eier	Stück 0,12	Schweinefleisch	Pfd. 1,10–1,20
Roggen	Ztr. 14,50	Rindfleisch	Pfd. 1,00
Hafer	Ztr. 13–15	Hammelfleisch	Pfd. 0,90
Gerste	Ztr. 13,50–15	Hechte	Pfd. 1,20–1,30
Kartoffeln	Ztr. 5,50–6	Quappen	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,70	Zander	Pfd. 1,80
Hühner	Pfd. 1,30	Ferkel	Paar 25–40
Tauben	Paar 2,00–2,50	Läuferschweine	Stück 50–70
Aepfel	Liter 0,60	Schlachtschweine	Pfd. 0,55–0,65
Weißkohl	Kopf 1,00		
Karotten	2 Liter 0,50		

Berliner Butter

Berlin, den 21. April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,25
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,17
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,03

Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NNO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Mäßiger Nebel (unter 2/10 Sm.). Windstille, Windstärke 0. Mäßiger Nebel in der letzten Stunde.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 752 mm. Innerhalb der letzten Stunde Sprühregen. Windrichtung Ost. Windstärke 3. Dicker Nebel in der letzten Stunde.

Memel: fehlt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen ohne Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. April

6 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 6,2, 10 Uhr: + 8,9
12 Uhr: + 8,0.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 22. April

Schwache bis mässige Winde aus nördlichen Richtungen, meist bewölkt, vereinzelt leichter Regen, diesig.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, dem 21. April.

Tief 752 Ungarn mit Randstörung bis zur Ostsee.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
221	20	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Zement	Ed. Krause
222		Bachus SD. (Flechtmann)	Stettin	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
216	0	Borgholm SD. (Jdfeld)	Kalmar	leer	Maage
217		Lotte Holm SD. (Bielske)	Danzig	leer	Sandelis

Pegelstand: 0,55. — Wind: Nord 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Bericht über die günstige finanzielle Lage der Vickers Limited im Jahre 1930

Der Jahresbericht und die Abschlüsse der Vickers Limited per 31. Dezember 1930 weisen Resultate auf, die als erstaunlich vorteilhaft angesehen werden müssen, wenn man die unvergleichlich schwere wirtschaftliche Lage, die Intensität und den Umfang der Krise des Jahres 1930 in Betracht zieht. Der Nettogewinn betrug £ 1 173 269 gegenüber £ 1 270 999 in 1929, was einen Rückgang von £ 97 730 resp. ca. 7,7 % gleicht. Wegen der Erhöhung der Einkommensteuer in dem Budget des letzten Jahres gingen für diesen Posten £ 212 870 gegen £ 144 778 auf, aus dem Grunde reduziert sich die für Dividenden und Reserven verfügbare Summe von £ 941 971 auf £ 775 926. Die Vorzugsdividenden beanspruchen £ 418 190, und £ 100 000 sind zu dem Reservekapital hinzugeschlagen worden, das nunmehr £ 1 100 000 beträgt. Es ist eine Dividende von 8 Proz. für das gewöhnliche Kapital angenommen worden. Die gleiche Rate ist während der letzten 4 Jahre ausgekehrt worden, während die vorgetragene Summe ein wenig höher ist und £ 231 970 beträgt. Im vergangenen Jahre betrug die Summe, die dem Reservekapital hinzugefügt wurde, £ 250 000. Die Bilanz der Gesellschaft verrät eine sehr sichere finanzielle Position und eine starke Liquidität. Die laufenden Aktien betragen £ 9 350 300, während die laufenden Verpflichtungen sich nur auf £ 2 133 056 beziffern. Die Barmittel der Gesellschaft, sowie die Anlagen in Staatspapieren betragen allein £ 5 861 368, was mehr als genügend ist, um das ganze Obligationenkapital und die laufenden Verpflichtungen zu decken. Die einzelnen Posten der Bilanz sind in der unten angeführten Tabelle enthalten, zusammen mit den Zahlen für das vergangene Jahr.

Aktiva

1929 F. Francs		£ Sterling	F. Francs	£ Sterling	F. Francs
1 569 361 925	**Feste Aktiva**			12 621 910	1 567 767 441
365 974 580	**Laufende Aktiva**				
	diverse Debitoren (eingeschlossen den Betrag, den die Schwestergesellschaften schulden	3 017 146	374 759 705		
68 713 965	Investierungen	351 953	43 716 082		
38 783 703	Offene Rechnungen	119 833	14 884 457		
	Bargeld und Staatspapiere	£	Frs.		
117 769 587	Bargeld in den Banken und Kassenbestand	1 232 482	153,086 589		
529 662 865	Britische Staatspapiere	4 622 596	574 172 649		
27 907 627	Koloniale Staatspapiere	6 290	781 281	5 861 368	728 040 519
2 718 174 252				21 972 210	2 729 168 204

Passiva

1929 F. Francs		£ Sterling	F. Francs	£ Sterling	F. Francs
1 641 928 015	**Gezeichnetes Aktienkapital und Reserve-Kapital**			13 468 968	1 672 980 515
	Kapital-Reserven			2 500 000	310 525 000
408 003 021	**Kapital in Obligationen**			3 283 697	407 868 004
576 143 489	**Kreditore und Provisionen** (die Beträge eingeschlossen, welche die Schwestergesellsch. zu erhalten haben)			2 133 055	264 946 762
	Gewinn- und Verlustkonto				
	Vortrag von 1929	228 754	28 413 534		
	Profit per 31. Dezember 1930	775 926	96 377 769		
92 099 727	**Abgezogen** die Vorzugsdividenden für das Jahr 1930	1 004 680	124 791 303		
		418 190	51 943 380	586 490	72 847 923
	welche wie folgt verteilt werden:	£	Frs.		
	Uebertrag zum Reserve-Konto	100 000	12 421 000		
	Dividende von 8% abzüglich Steuer auf das Grund-Aktienkapital	254 520	31 613 929		
	Vortrag für das nächste Jahr	231 970	28 812 994		
		586 490	72 847 923		
2 718 174 252				21 972 210	2 729 168 204

Umgerechnet zum Kurse 124.21 vom 30. März 1931

Erwähnung verdient der Umstand, daß der Posten „Provision für Extrafälle und Saldo der Kapitalreserven auf die Kapitalverringerung", das in den Abschlüssen für 1929 mit £ 3 266 404 verzeichnet war, verschwunden ist. Erklärung hierfür ist der Umstand, daß eine Kapitalreserve, welche gegen die festen Aktiva geführt wird, im Betrage von £ 2 500 000 geschaffen worden ist, und das Saldo dieses Postens zu den diversen Kreditoren zugezählt worden ist. Die neue Kapitalreserve schafft einen Fond, der dazu dienen wird, feste Aktiva abzuschreiben, falls so etwas einmal notwendig sein sollte.

Die festen Aktiva der Gesellschaft bestehen über die Hälfte von Besitzanteilen an der **Vickers-Armstrongs** Limited. Diese Gesellschaft wies im letzten Jahre einen Verdienst von £ 337 407 auf, welcher Betrag genügte, von den £ 6 099 839 eine Dividende von 7 % auf die „A" Zusatz-Vorzugsaktien auszukehren, und wobei ein Verdienst von £ 18 193 verbleibt. Dieser Betrag ist zu der eingetragenen Summe hinzugefügt worden, und ergibt daher der Vortrag £ 60 416. **Vickers-Armstrongs** Limited besitzen für £ 1 708 428 7prozentige Zusatz-Vorzugsaktien und für £ 3 253 050 gewöhnliche Aktien bei der **English Steal Corporation**, welche in der Bilanz mit £ 4 701 478 angeführt sind. Geschäftsverluste, welche die **English Steal Corporation** erlitten hat, sind in der Bilanz **Vickers-Armstrongs Limited** angeführt worden.

Vickers Limited besitzen für £ 5 849 439 7prozentige „A" Vorzugsaktien und für £ 1 500 000 6prozentige Zusatz „B" Vorzugsaktien und für £ 5 206 800 gewöhnliche Aktien der **Vickers-Armstrongs** Limited. Dieser Besitz ist in der Bilanz mit £ 6 732 870 angeführt worden, was dem entspricht, daß die 7prozentigen „A" Vorzugsaktien al pari berechnet sind, die „B" Vorzugsaktien à 11 s. 10 d. und die gewöhnlichen Aktien zu Null gelten.

Die finanzielle Stärke der Vickers Limited räumt ihr eine fast einzig stehende Stellung unter der britischen Schwer-Industrie ein. Was dies für die Gesellschaft und ihre Klienten bedeutet, macht der folgende Absatz aus der Rede des General-Präsidenten der Gesellschaft Sir Herbert A. Lawrence auf der Jahresversammlung vom 30. März besonders kenntlich:

„Im Gegensatz zu so vielen großen Unternehmen „hängen wir nicht von der Gnade unserer Bankiers „oder Obligationsinhaber ab. Wir sind daher in der „Lage, von unseren Klienten Kontrakte zu ausgedehnten Zahlungsbedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß uns genügende Sicherheit geboten „wird; wir sind in der Lage, jede neue sich als notwendig erweisende Anlage einrichten zu können, „falls wir davon überzeugt sind, daß dadurch eine „Produktionsersparnis erzielt werden kann. Wir „sind in der glücklichen Situation festzustellen, daß, „falls irgendeine Neubelebung im Handel eintritt, „wir in der Lage sind, das notwendige liquide „Kapital in Warenlagern zur Produktionsrationalisierung und zur Tilgung von Schulden anzulegen."

Die Interessen der Vickers Limited sind in erster Linie mit der Rüstungsindustrie und Schiffahrt eng verknüpft. Der Washingtoner Vertrag und die damit im Zusammenhang stehende Abrüstung hat die augenblickliche Produktion auf einen Bruchteil der Vorkriegsproduktion zurückgebracht. Da die Vickers-Armstrongs die größte Rüstungsfirma in der Welt ist, so hat dieser Pakt ganz natürlich die Gesellschaft in nicht geringem Maße tangiert, jedoch gibt technische Vollkommenheit die Möglichkeit, auch weiterhin den vollen Anteil an dem Auslandsgeschäft zu nehmen, und hat die Gesellschaft gleichzeitig ihren Ruf gefestigt als eine der leitenden Schiffsbauwerften für hochklassige Passagierdampfer. Die Stahlinteressen der Gesellschaft zeitigten in diesem Jahre vorteilhaftere Resultate als 1929, und bezieht sich auch dasselbe auf die Beteiligung der Gesellschaft an der Luftschiffahrt. Die Gesellschaft baute nicht nur das Luftschiff R 100, sondern auch den letzten Gewinner des Schneider-Pokals. [138

Schützenhaus

Mittwoch, den 22. April 1931
8¹⁰ Uhr abends [132

Einmaliges Auftreten des berühmten Schauspielers u. Rezitators

Herz Grossbart

Im Programm:

Werke von Peretz, Scholom-Aleichem, Nadir, Halpern, Bialik, Lutzki, Steinberg, Manger u. a.

Karten von 2—8 Lit im Vorverkauf: **Artiphon-Musikhaus,** Börsenstr. 1-4 und an der Abendkasse.

Liedertafel

Wir bitten unsere aktiven u. passiven Mitglieder nebst Angehörigen, die an dem in **Tilsit 27./29. Juni 1931** stattfindenden (148

Provinzial-Sängerfest

teilnehmen wollen, sich schnellstens in die Liste, die im Kontor der Weinhandlung **Otto Jung,** vorm Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter ausliegt, einzuschreiben.

Nähere Auskunft daselbst.

Der Vorstand

Café Sommer

Donnerstag, den 23. April 133

Wurstessen

Miets - Auto - Zentrale

ca. 20 Wagen Telefon **74 6**
Fünf- und Siebensitzer
Zu jeder Tages- und Nachtzeit
Für In- und Ausland 78

Versteigerung von Margarine

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Freitag, dem 24. d. Mts.,** vorm. **10** Uhr in der **Börse** zu Memel (9796

512 Kisten Margarine

netto 13004 kg, öffentlich meistbietend in einem Posten versteigern. Proben können in meinem Büro besichtigt werden.

Memel, den 16. April 1931

R. Lankowsky
Vereidigter Makler
der Memeler Handelskammer
Memel, Polangenstraße 41 Telefon 22

Versteigerung

Mittwoch, den 22. April, nachmittags 1½ Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über: 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 2 Tische, Stühle, 1 gr. Spiegel, 2 Konsolen, 3 kl Tischchen, div. Bilder, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, **1 Oberbett, 2 Unterbetten, 3 Kopfkissen,** 2 Kinderstühle **2 Küchenbüfetts** 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und Stuhl, **1 Nähmaschine** (Singer), **1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine** (Torpedo), 1 Photoapparat, 23 Bände Meyers Lexikon, 1 Tafelwaage, 1 Aku, 1 gr. Posten Bücher, div. Küchen- u. Wirtschaftssachen, **1 Smokinganzug** (mittlere Figur, gut erhalten) (160
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Die
städtische Pfandleihanstalt

ist von heute ab bis auf weiteres an jedem Werktage ausschließlich Sonnabend [154
von 12½ bis 14 Uhr
für das Publikum geöffnet.

Memel, den 20. April 1931.

Der Magistrat

Ausschreibung

Hiermit werden öffentlich ausgeschrieben: für den Erweiterungsbau [141

Schule am Neuen Park:
1. **Dachdeckerarbeiten,**
2. **Blitzschutzanlage,**
3. **Klempnerarbeiten.**

Schule I Schmelz:
Tischlerarbeiten (Fenster und Türen), **Glaserarbeiten.**

Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Angebote sind verschlossen mit kennzeichnender Aufschrift bis

Sonnabend, den 25. d. Mts., vormittag 11 Uhr

dem Stadtbauamt einzureichen.

Memel, den 21. April 1931.

Der Magistrat

Größeren Posten **frühe extragreiche**
grüne Erbsen

zur Saat empfiehlt [121
Ernst Merkert, Carl-Speicher

Capitol

162

Ab Dienstag, 6 und 8½ Uhr
Erm. Preise 1.—, 1.50 und 2 Lit

Der Engel vom Nachtklub

Einmal ein Ausstattungsfilm mit wirklich fesselnder Handlung! Revue und Schauspiel in glücklichster Kombination

In der Hauptrolle die entzückende

Billie Dove

„Treue zur Flotte"

Grossangelegter Roman — fabelhaft in der Idee — fortreissend in der Handlung — eine sensationelle Affäre mit

Clara Bow und Harry Green

Kapelle Krawetz

Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß das Schulgeld für die Auguste-Viktoria-Schule und die beiden Mittelschulen **monatlich im voraus** zu entrichten ist und zwar, soweit es nicht von den Schülern und Schülerinnen bei den monatlichen Erhebungen in der Schule gezahlt wird, **bis spätestens 10. jeden Monats** an unsere Stadtkasse.

Bis zum 10. des laufenden Monats nicht gezahltes Schulgeld wird nach Mahnung zwangsweise beigetrieben. Auch wird bei wiederholter unpünktlicher Zahlung und bei fruchtloser Zwangsbeitreibung der Ausschluß des betreffenden Schülers vom Unterricht angeordnet werden. [138

Memel, den 16. April 1931.

Der Magistrat — Schulverwaltung

Ihre Frühjahrsgarderobe lassen Sie nur arbeiten bei **S. Lewstein**
Marktstrasse 48/49
Handelshof Tel. 1125
Großes Lager in engl. und Aachener Stoffen

Ihre Kleidung

Anzüge, Windjacken, Lederjacken, Trenchcoats, Regenmäntel, Hosen, Wäsche, Stoffe, Berufsbekleidung kaufen Sie am besten und billigsten bei [117

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Frisier-Salon Gebr. Joleit

Grabenstraße

Persönliche saubere, preiswerte Bedienung. Haar- und Bartschneiden mit mod. elektr. Maschine

Separat-Abteilung „Künstliche Höhensonne", Original Hanau

bei Haarausfall und Haarergrauen zur Verjüngung und Kräftigung, zum Bräunen der Haut usw. **glänzend bewährt.** Bestrahlung **2** Lit. (123

Dachpfannen und Ziegel

offerieren zu billigsten Tagespreisen [101
Betke & Joudy, G. m. b. H.
Kohlenhandlung
Kontor Börsenstr. 7, Lagerplatz Magazinstr.

Gutscheine!

1·7

10% erhält jeder Kunde beim Abholen seiner bei mir zur Reparatur eingelieferten Fußbekleidung

Heinz Petereit
Schuhmachermeister
Libauer Straße 25/26, Tel. 292

Ordentlichen
Laufburschen

suchen (129
S. B. Cohn & Eisenstädt

Geübte
Wäschenähterinnen

von sofort gesucht. (144
Kaufhaus Robert Waller

Kontoristin

vertraut mit Buchführung, Lohn- und Kassenwesen, **sucht ab 1. Mai oder später Stellung.** Angebote unter Nr. **5094** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [108

Kontor

Importfirma **sucht Kontor** nur in guter Geschäftsgegend, 3 bis 4 Zimmer, per 1. Jan. 1932. Angebote mit Preisangabe unt. **5096** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (135

Kauener neues Jüdisches Theater

Schützenhaus • Memel
Dienstag, den 21. April

Einmaliges Gastspiel
der hervorrag. Schauspieler-Sänger
D. Seidermann und Ch. Lerner
Karten von Lit 2—8 an der Abendkasse
Anfang 8½ Uhr

Kammer

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
5¼ und 8 Uhr
Ermässigte Preise: Lit 1.— bis Lit 2.75
Stummes Doppelprogramm
Orchestermusik: Klangfilmbegleitung

Die fliegende Flotte

mit **Ramon Novaro** (aus „Ben Hur")
. . . Ein Wunderwerk der Technik, fabelhaft, herrlich, prachtvoll, packende Sensationen, von einer Kühnheit, unglaublich, noch nie gesehen . . . **so lobt die Presse**

Die Masken des Erwin Reiner

mit **Alma Rubens, John Gilbert** nach **Jacob Wassermanns** berühmtem Roman
Regie: Der schwedische Regisseur Victor Sjöström

Wochenschau

Apollo

Täglich 5¼ u. 8¼ Uhr
Der grosse deutsche Tonfilmerfolg

Schuberts Frühlingstraum

Gretl Theimer, Kammersänger Karl Jöcken, Siegfried Arno, Luci Englisch, Oscar Sima u. v. a. (168

Beiprogramm • Wochenschau

Kein Geschäftsmann

der Beziehungen zur Landbevölkerung unterhält, darf es unterlassen, in der

Lietuwißka Ceitunga

zu inserieren. Die Lietuwißka Ceitunga ist das Blatt der memelländisch-litauischen Kleinlandwirte und Landarbeiter

Die Uebersetzung ins Litauische erfolgt kostenfrei

●

Anzeigenschluß:
für die Dienstag-Nummer am Sonnabend
für die Donnerstag-Nummer am Dienstag
für die Sonnabend-Nummer am Donnerstag

Anzeigen-Annahme an den Schaltern des Memeler Dampfboots

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft

Stabroy, Berlin
Stolpischestr. 48.

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Nibbern sind bei uns eingegangen:
Ungen. 10.—, E. D. 5.—,
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboot

Sämtl. Gerichtsangelegenheiten

nach Litauen
übernimmt Rechtsanwalt **Jankowsky,** wohnhaft in „Deutsches Haus". Sprechst. nur am Donnerstag v. 12—14 Uhr. [9942

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postscheckkonto 22175 Postfach 356

Zum Massieren

Elektrisieren, Schröpfen (Bankes), schmerzloser Behandlung d. Hühneraugen u. eingewachsener Nägel, elektr. Vibrations- und Handmassagen empfiehlt sich in und außer dem Hause

Albert Spangehl
Aerztlich geprüfter Heilgehilfe und Masseur
Hohe Straße 15

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

143

Nicht Mittwoch, sondern **Donnerstag** 7 Uhr
Anschl. **Vorstandssitzung**

Wer arbeitet Regenmäntel um? Angebote unt **5088** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (95

Verein der Rundfunkfreunde im Memelgebiet E. V.

General-Versammlung
heute Dienstag **den 21. April** 8 Uhr abends in **Fischers Weinstube**
um zahlreiches Erscheinen bittet [14
Der Vorstand

Die neuen Modelle
Hess-Schuhe
sind eingetroffen im

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster

145

Ihre Schuhe erhalten Sie schnell, gut u. billig repariert.
Damen-Sohlen und Absätze 6 Lit, Herren-Sohlen und Absätze 9 Lit.
Besohl-Anstalt
J. Selders
Töpferstraße 9—10.

Naether Kinderwagen
neueste Modelle
Kinderräder Leiterwagen Roller
in grosser Auswahl eingetroffen (9·65
Schmidtke & Rosenberg

Freundliches Heim durch schöne **Tapeten**
neu eingetroffen
bei **Rahmke Nachf.**
Fr.-Wilh.-Str. 9·10

Großfrüchtige **Stachelbeer- u. Johannisbeersträucher** zu haben (109
Reifschlägerstr. 7

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 929
9597) **F. Krullis**

Anruf 983
Beleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Verkäufe

Telefon-Apparat und 1 Fahrrad
beides gebraucht, verkauft (155
A. Schwermer
Friedr.-Wilh.-Str 2.

Herrenfahrrad
Brechstange, Spaten, Teerkessel, Schornstein u. and. Sachen billig zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (110

Damenfahrrad gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr a. d. Schaltern d. Bl. (113

Boot
z. Rudern od. Segeln, etw. reparaturbedürft., billig zu verk. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (96

Jahrmarktsbude
2×4 m groß, steht zum Verkauf. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (152

Gut erhalt., moderner **Kinderwagen** und **Herrenschuhe.** (Bug) Nr. 45 zu verkauf. (93
Rosenstr. 5, 2 Trp.

Taubenschlag
zu verkaufen (125
Kleinsiedlung 15

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Spazierwagen
zu kaufen gesucht (149
B. Lurie, Steintor 1

Heirats-Anzeigen

Junge Dame
sucht die Bekanntschaft einer geb Dame oder eines Herrn zu Spaziergängen u. Ausflüg. zwecks spät **Heirat.** Angebote unt. **5091** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (100

Stellen-Gesuche

Bess. tücht. **Mädchen** vom Lande mit Kochkenntnissen **sucht Stellung** i. bess. Haushalt. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. (103

Junge Wirtin
sucht bessere Stellung von gleich od. 1. Mai im Privat- od. Hotelbetrieb. Angeb. unter **5093** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (112

Stellen-Angebote

Geselle u. Lehrling
sucht (142
R. Hennig
Schneidermeister
Gartenstr. 6

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern stellt ab sofort oder später ein (71
Fischers Weinstuben

Lehrling
für Klempnerei und Installation kann sich melden. (134
Firma Leupacher & Engel
Börsenstr. 10—11

Lehrling
für Optik und Photo per sofort gesucht im Alter von nicht unter 16 Jahren. Bewerber wollen sich melden zwischen 2 und 3 nachmittags und zwischen 6 und 7 abends bei
B-vė „Elfo"
Kaunas (131
Laisvės aléja Nr. 52

Einen (128
Laufjungen
sucht von sofort
Franz Rohde
Verl. Alexanderstr. 2.

Laufburschen
sucht (151
M. Schwarz
Baderstr.

Kräftigen
Laufburschen
oder jüngeren (150
Hausmann
stellt von sofort ein
E. Rodetzky
Alexanderstr. 12

Mädchen
deutsch u. d litauisch sprechend, das auch etwas nähen kann, für Geschäft u. Haus, sucht (90
J. Tendles
Fr.-Wilh.-Straße
Ecke Neue Straße

Saubere, anständige
Frau oder Mädchen
zur Säuberung der Restaurationsräume, die auch die Wäsche übernehmen muß, melde sich. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. [9169

Ein schulentlassenes
Mädchen
für d. Vormittag ges.
Frau **Engel**
Friedrichsmarkt 3
2 Treppen. (119

Ein anständiges (116
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden in der
Kauener Bäckerei
Fischerstraße 5—6.

Aelt. Mädchen
für tagüber braucht von sofort (115
Frau **Engelke**
Parkstraße 6.

Anständiges
Mädchen
mit allen Hausarbeiten erfahren, mit nur gut. Zeugnissen von sofort gesucht. (118
Reidies
Polangenstraße 18.

Dienstmädchen
sucht von sofort (104
Fr. Dexneit
Roßgartenstr. 13

Junges, kinderliebes **Mädchen** zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (98

Aelt. Aufwärterin
kann sich melden. Zu erfragen **Markthalle Stand 29.** (97

Eine Aufwärterin
wird gesucht (152
Parkstraße 7, 1 Tr.

Jüng. Aufwärterin
für Vorm. ges. Meld. Mittwoch v. 8 Uhr ab
Frau **G. Jung**
Parkstraße 7, I

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an eine Dame z. verm.
Jolke, Baderstraße 6 127

Möbl. Zimmer
sep., mit oder ohne Pension; an 1 oder 2 Personen vom 1. Mai zu vermieten. Ausk.
Töpferstraße 11
Gartenhaus. (111

Frdl. möbl. Zimmer
mit sep. Eing zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (107

Schlafstelle
für ein anständ., jüd. Mädchen od. Herrn z. haben (161
Junkerstr. 3

Mietsgesuche

Sandkrug
Zimmer, mögl. mit Veranda oder Balkon, auch wen. möbl., für zwei Personen für Juli/August gesucht. Gefl. Preisangeb. unt. **5095** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (120

In Förstereien gr. od. zweifl. Zimmer m. Kochgelegenheit zu miet. ges. Angeb. unt. **5087** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. 94

Reichsdeutscher sucht ab 1. 5. (164
3-4-Zimmer-Wohnung
mietsamtfrei. Angeb. unt. **5097** a d. Abfertigungsst. d Bl.

Möbl. Zimmer wird von 2 jungen Leuten v. sof. gesucht. Angeb. unt. **5092** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (102

Suche kleines, leeres **Zimmer.** Angebote unter **5090** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (93

Suche für die Saison in **Sandkrug** (106
2 Zimmer
u. **Küche.** Meld. bei
Bregauskas
Panevezys
Laisves aikste 6

Junger Mann sucht zum 1. Mai (92
möbl. Zimmer
i. Zentrum der Stadt, evtl. m. Pension. Ang. unt. **5085** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (92

1 Nr. größer, warum?

Hühneraugen haben Sie? Da hilft aber doch Kukirol sehr schnell, gnädige Frau, ich habe es selbst erfolgreich angewandt. Das Kukirol-Pflaster ist für Damen das praktischste, weil es so dünn wie ein Seidenstrumpf ist. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht und Sie können deshalb ruhig die kleinere Schuh-Nummer tragen. In wenigen Tagen werden Ihre Hühneraugen durch Kukirol vergessen sein. Eine Original-Packung kostet nur 2 Litas.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 22. April 1931

Beilage Nr. 93

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 21. April

Die Aufnahmeprüfungen für die Aufbauschule

Am Montag fanden die Aufnahmeprüfungen für die Aufbauschule statt. Für die Aufnahme in die Aufbauschule am Luisengymnasium hatten sich 18 Schüler gemeldet; davon haben 16 Schüler, darunter 5 Mädchen, die Aufnahmeprüfung bestanden. Die Zahl der Schüler, die sich für die Aufnahme in die Aufbauschule am Vytautas-Gymnasium gemeldet hatten, betrug ebenfalls 18. Hier haben 14 Schüler, darunter 4 Mädchen, die Aufnahmeprüfung bestanden. Zu diesen 14 Schülern kommen noch 6 hinzu, die im vergangenen Jahr die Prüfung nicht bestanden hatten.

Aufnahme des Dampferverkehrs nach den Nehrungsorten

Wie uns heute mitgeteilt wird, ist das Haff schon bis zur Windenburger Ecke und dem Bullwik'schen Haken nördlich von Nidden vollständig eisfrei, Heute mittag verließen die Dampfer „Herta" und „Trude" Memel, um ihre erste Fahrt nach den Nehrungsorten zu machen. Zwischen Ruß—Tilsit und Tilsit—Schmalleningken wird der Dampferverkehr am morgigen Mittwoch beginnen.

Das Wasser im Memelstrom ist seit gestern etwas gestiegen. Heute morgen wurden die nachstehenden Wasserstände gemessen: Kaunas 4,34 (gestern 4,04) Meter, Schmalleningken 6,42 (6,31) Meter, Tilsit 5,56 (5,82) Meter, Schanzenkrug—Ruß 5,97 (5,87) Meter, Klooken 5,08 (5,01) Meter, Schakunellen 4,62 (4,56) Meter, Ruß 3,42 (3,35) Meter und Kuwertshof 1,68 (1,58) Meter.

* **Die Teuerungszahlen für Memel.** Nach der litauischen Kalorien-Unterhaltungsration betrug das monatliche Existenzminimum für eine erwachsene Person am 15. April in der Stadt Memel 110,79 Lit; im Jahre 1913 bedurfte eine erwachsene Person zum Unterhalt 95,47 Lit. Gegenüber der Vorkriegszeit beträgt demnach die Steigerung 16 %. Eine Familie, bestehend aus zwei erwachsenen Personen, brauchte am 15. April als monatliches Existenzminimum 168,28 Lit, während sie im Jahre 1913 153,70 Lit als Existenzminimum brauchte. Hier beträgt die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit 9,5 %. Bei einer Familie, bestehend aus fünf Personen, darunter drei Kinder im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, ist die Steigerung im Vergleich zur Vorkriegszeit noch geringer; sie beträgt nur 5,6 %. Als monatliches Existenzminimum wurden am 15. April für eine solche Familie 254,52 Lit errechnet. Im Jahre 1913 hatte das Existenzminimum 241,05 Lit betragen.

* **Versuchte Selbsttötung.** Heute vormittag etwa um 8 Uhr wurde der Unfallwagen nach dem Grundstück Budsargerstraße Nr. 11 gerufen. Hier hatte eine Arbeiterin S. Essigessenz in größerer Menge getrunken, um, wie sie selbst erzählt hat, sich das Leben zu nehmen. Der Grund zu der Tat soll unglückliche Liebe sein.

* **Unfall.** Gestern nachmittag verunglückte der Tischlermeister W., Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1 wohnhaft, so schwer, daß er mit dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Generalversammlung der Liedertafel

Am Sonnabend, dem 18. April, fand im Vereinslokal „Fischers Weinstuben" die ordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt. Nachdem der Erste Ordner, Rechtsanwalt Batt, die Versammlung um 8¾ Uhr eröffnet hatte, begrüßte er die Sänger, insbesondere die Vertreter der Passiven, die Vorstandsmitglieder Walker und Domscheit. Sodann gedachte er der im Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder des Vereins, der Herren Lauruschkat, Ladscheck, Richtsmeier, Siebert, Urban, Cherubin und des Fräulein Rosenbaum, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Der vorgeschlagenen Tagesordnung stimmten die Mitglieder zu, worauf der Schriftführer, Kaufmann Feist, den Jahresbericht verlas. Kaufmann Keßler gab darauf den Kassenbericht. Zu ihrer Freude konnten die Mitglieder feststellen, daß der Verein trotz außerordentlicher Ausgaben im verflossenen Jahre doch noch mit einem Ueberschuß in das neue Vereinsjahr tritt. Die Kassenprüfer erstatteten den Revisionsbericht, nach dem die Kasse in tadelloser Ordnung gefunden worden war. Sowohl dem Kassierer als auch dem Gesamtvorstande wurde Entlastung erteilt.

Der stellvertretende Ordner, Stadtbaumeister Böttger berichtete über den Stand der Sängerheimkasse. Trotz schlechter Wirtschaftslage ist das Kapital, mit Hilfe dessen den Sängern ein eigenes Heim erstehen soll, im letzten Jahre um eine beträchtliche Summe vermehrt worden. Auch an diesem Abend wurden von verdienstvollen Mitgliedern namhafte Beträge für diesen Zweck gestiftet. Die Zeit ist nun hoffentlich nicht mehr allzufern, in der dieser Plan Wirklichkeit wird.

Die Wahlen zum Vorstand zeitigten folgendes Ergebnis: Erster Ordner blieb nach einstimmiger Wiederwahl Rechtsanwalt Batt. Als stellvertretender Ordner wurde Stadtbaumeister Böttger wiedergewählt. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Lehrer Bielefeld, erster Schriftführer, Obersekretär Anker, zweiter Schriftführer, Kaufmann Keßler, erster Kassenwart, Bankbeamter Drosdowsky, zweiter Kassenwart, Landesverwaltungssekretär Böttcher Notenwart. Landesobersekretär Fest, der sich um das Wohlgelingen der Feste der Liedertafel außerordentlich verdient gemacht hat, erklärte sich bereit, das anspruchsvolle Amt des Festordners wieder zu übernehmen. Ihm helfend zur Seite stehen Kaufmann Bark, Kaufmann Lilischkies, Malermeister Sturmeit und Kaufmann Genske. Zu Beisitzern wurden Kaufmann Jung und Direktor Rybnicek wiedergewählt. Die passiven Mitglieder sind im Vorstand durch die Herren Walker und Domscheit vertreten. In die Musikalische Kommission wurden die Sangesbrüder Thimoreit, Günther, Genatowski und E. Habedank gewählt. Die Aufnahmekommission besteht aus den Herren Gutsche, Sturmeit, Wildies, Jurgschat, Koppelin, Schimper, Rittscher und Klan. Kassenprüfer wurden die Herren Klan und Finsterwalter. Das Amt des Chormeisters bleibt in Händen des Kgl. Musikdirektors Johow. Es ist in der diesjährigen Generalversammlung das vierzigste Mal, daß Herr Johow von der Liedertafel einstimmig wiedergewählt wurde und sich bereit erklärte, sein hohes Können in den Dienst des Vereins zu stellen. Zum stellvertretenden Chormeister wurde Lehrer Rohde wiedergewählt. Zu Delegierten zu dem am 10. Mai in Heydekrug stattfindenden Sängertag des Memelländischen Sängerbundes wurden die Herren Böttger und Bielefeld gewählt.

Im laufenden Jahre sind folgende Veranstaltungen des Vereins in Aussicht genommen: Am Himmelfahrtstage soll eine Sängerfahrt nach Dt. Krottingen unternommen werden. Pfingsten ist das übliche Freikonzert in Königswäldchen. Am 21. Juni singt die Liedertafel mit den Memeler Brudervereinen in Sandkrug oder im Schützenhaus. In den Tagen vom 27. bis 29. Juni nehmen die Mitglieder am Sängerbundesfest in Tilsit teil, wo auch die Memeler Singgemeinschaft ein Stundenkonzert geben wird. Im August ist eine Dampferfahrt geplant, das Ziel ist noch nicht bestimmt. Die Reihe der Winterveranstaltungen wird eröffnet durch ein Fest am 17. Oktober. Am 28. November findet das Eisbeinessen statt. Weihnachten wird der Verein am 27. Dezember feiern. Der Zeitpunkt für das Stimmfest, zu dem in diesem Jahre die Sänger des zweiten Tenors und ersten Baß einladen, ist noch nicht festgelegt. Das 83. Stiftungsfest wird am 2. April stattfinden.

Die Sangesbrüder Böttcher und Josuweit, die im verflossenen Jahre sämtliche Uebungen besucht haben, wurden durch eine Ansprache geehrt und erhielten eine Ehrengabe.

Nachdem noch der Erste Ordner Gelegenheit genommen hatte, die Sänger an einen regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Uebungsstunden zu mahnen, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11¼ Uhr. f.

Spendet für das Ehrenmal

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,30, 19,30 und 21,30: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 17,15: Kinoorgel. 11,50 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,45: Bank für internationalen Zahlungsausgleich. 19,15: Märsche. 21,30: Kompositionsabend. 22,45: Konzert.

Hamburg (Welle 372). 6,45: Schallplatten. 8: Funk der Hausfrau. 11: Englischer Schulfunk. 13,15 und 14,15: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,30: Der amerikanische Außenhandel. 20: Niederdeutscher Abend. 22,30: Instrumental-Kabarett.

Königsberg (Welle 217). 11,15: Welche Aufgaben hat der Amtsvorsteher? 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,45: Elternstunde. 19: Stenogrammdiktat. 22,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 19,20: Gedanken zur Zeit. 20: Orchesterkonzert. 21,15: „Andrées Ballonfahrt" (Hörspiel).

Langenberg (Welle 472). 7,05, 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,40: Die Meisterprüfung im Handwerk. 18,40: Frauenstunde. 21,30: Volkslieder. 23: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 12,20: Promenadenkonzert. 13 und 13,30 bis 14,15: Schallplatten. 16,30: Konzert der Heilsarmee. 18,15: In den Urwäldern des Irazu. 18,45: Uebertragungen von Mannheim, Hamburg und Frankfurt. 22,45: Konzert.

London (Welle 356). 12: Orgelkonzert. 12,45, 18 [illegible] und 20,35: Konzert.

Stockholm (Welle 485). 17: Ziehharmonikamusik. 17 [illegible] Schallplatten. 20: Sinfoniekonzert. 22,20: T[illegible]musik.

Wien (Welle 516). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 15,25: Konzert. 18: Die Machtverschiebung zwischen den Geschlechtern. 19: Französisch für Anfänger. 20,05: Die sieben Schwaben (Volksoper).

Schöffengericht Memel

Unverbesserliche Taschendiebin. Eine mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterfrau aus Kretinga war beschuldigt, in einer Verkaufsstelle des Lietuvos Eksportas einer Frau ein Portemonnaie mit 12 Lit aus der Manteltasche entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde aus dem Gefängnis in Bajohren vorgeführt, wo sie gleichfalls wegen Diebstahls saß. Sie war voll geständig. Mit Rücksicht hierauf und weil das Objekt so gering war, kam sie, obwohl Diebstahl im Rückfalle vorlag, mit der milden Strafe von drei Monaten Gefängnis davon.

Beamtenbeleidigung. Ein Schneidergeselle aus Kischken hatte einen Forstbeamten mit unflätigen Worten beleidigt. Er hatte einen Strafbefehl über 70 Lit eventuell sieben Tage Gefängnis erhalten, gegen den er Einspruch eingelegt hatte. Im Termin sah er die Aussichtslosigkeit seines Einspruchs ein und nahm ihn zurück.

Ein diebisches Dienstmädchen. Ein Mädchen hatte ihre Herrschaft schon wenige Tage nach seinem Dienstantritt bestohlen. Die Angeklagte bestritt zunächst im Termin, die Strickjacken entwendet zu haben. Erst als sie durch die Beweisaufnahme überführt war, bequemte sie sich zu einem Geständnis. Sie wurde anstelle von sieben Tagen Gefängnis zu 70 Lit verurteilt.

Unerlaubter Pferdehandel. Ein Fuhrhalter hatte erwiesenermaßen Pferdehandel getrieben, ohne im Besitze einer dazu gültigen Handelserlaubnis zu sein. Er erhielt einen Strafbefehl über 100 Lit, mit dem er nicht zufrieden war und im Termin allerlei Ausflüchte machte. Die Beweisaufnahme fiel so zu Ungunsten des Angeklagten aus, daß das Gericht die Strafe auf 150 Lit erhöhte.

Feld- und Forstpolizeiübertretung. Ein Besitzersohn aus Woydußen hatte einen Strafbefehl über 12,50 Lit erhalten, weil er über das Kleefeld eines Besitzers gefahren war. Er hatte Einspruch eingelegt, der jedoch den Erfolg hatte, daß das Gericht die Strafe auf 20 Lit erhöhte.

Ladendiebstahl. Die Frau eines früheren Grenzpolizeibeamten wurde durch die Beweisaufnahme überführt, aus der Ladenkasse einer Hökerei in Preil 15 Lit entwendet zu haben. Sie wurde anstelle von vier Tagen Gefängnis zu 40 Lit verurteilt. In einer anderen Diebstahlssache wurde sie freigesprochen.

Strafkammer Heydekrug

Vom Schöffengericht Wischwill war der Kraftwagenführer Ewald M. aus K. wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden; er hatte dagegen Berufung eingelegt. Die Sache reicht bis zum Jahre 1920 zurück. In einer Verhandlung im Jahre 1927 hatte die Strafkammer auf die Berufung des Angeklagten diesen mangels an Beweisen freigesprochen. Dagegen war von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Das Obertibunal verwies nun die Sache an die Vorinstanz zurück. Bekanntlich wurde in den Jahren nach dem großen Kriege viel Pferdematerial aus deutschen Heeresbeständen verschleudert. Der Schmuggel von Pferden über die Grenze nach dem Memelland war an der Tagesordnung. Zu dem Angeklagten kam in jener Zeit ein ihm nur oberflächlich bekannter Mann, bot ihm eine Fuchsstute zum Kauf an und forderte dafür 7000 Mark. Nach längerem Handel einigten sie sich auf 5000 Mark, die der Angeklagte in Gegenwart von Zeugen dem Verkäufer auszahlte. Kurze Zeit vorher war von der Weide des Gutes Polompen im Kreise Pogegen eine Fuchsstute gestohlen worden. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß es dieses Pferd war, welches der Angeklagte seinerzeit gekauft hatte. Es tauchte der Verdacht auf, daß M. im Einverständnis mit dem Dieb gehandelt hätte, zumal er sich im Laufe der behördlichen Ermittelungen nicht mit seinem richtigen Vornamen Ewald, sondern Otto nannte. Otto heißt der Bruder des Angeklagten, der aber zu jener Zeit von Hause abwesend war. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich deshalb mit dem Vornamen seines jüngeren Bruders Otto genannt habe, weil dieser noch nicht militärpflichtig war, er dagegen befürchten mußte, eingezogen zu werden, wenn die Behörde erführe, daß er der längst militärpflichtige Ewald M. sei. Ferner behauptete der Angeklagte, daß der Verkäufer ihm ausdrücklich gesagt habe, daß das Pferd aus deutschen Heeresbeständen stamme und über den Strom geschmuggelt wäre. Das Gegenteil war ihm nicht nachzuweisen. Der Preis von 5000 Mark erschien nach dem Gutachten einiger Zeugen angemessen. Außerdem ist das Pferd seinem Eigentümer sogleich wieder zugeführt worden. Das Gericht nahm auch als erwiesen an, daß der Angeklagte geglaubt habe, es mit einem geschmuggelten Pferde zu tun gehabt zu haben. Das Urteil lautete daher auf Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft und Freispruch des Angeklagten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. April 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Ralinga, dem Maschinenmeister Michael Otto Kybelka, dem Arbeiter Antanas Smilgevičius von hier. — Eine Tochter: dem Photographen Juozapas Volmeris von hier.

Vom 21. April 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hans Richard Koods, dem Bankbeamten Heinrich Karallus von hier. — Eine Tochter: dem Maschinisten Vladas Sidlauskas, dem Vorarbeiter Tadas Bockauskas, dem Arbeiter Leopold Jašincki, dem Tischler Martin Jacks von hier. — Drei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Bytis Kazys Tomaševičius, 11 Wochen alt, von hier; Schächterfrau Riewe Peiros, geb. Schrolowitz, 55 Jahre alt, von Garsden in Litauen.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Vor dem Königsberger Justizpalast steht das bekannte Denkmal, welches zwei kämpfende Auerochsen darstellt. Der Volkswitz betrachtet die Gruppe als Symbol des Kampfes des Staatsanwalts und des Verteidigers. Kindlicher Geist weiß eine viel einfachere Erklärung. Die vierjährige J. [illegible] geht mit ihrem Vater spazieren und gibt auf dessen Frage, ob sie das Denkmal kenne, die Antwort: „Aber, Vati, das sind doch die Ochsen, die mit den Köpfen gegeneinander stoßen. Das tut ihnen weh, deshalb heißen sie die Auah-Ochsen."

*

Auf einer Treibjagd geht in einem großen Kessel Baron H. neben einem alten Treiber. Es ist scheußliches Wetter, regnet und schneit. Baron H. sagt zu dem Treiber: „Nun sagen Sie einmal, lieber Mann, ist das nun Arbeit oder Vergnügen?" „Herr Baron, Oarbeit mott nich sön, sonst wäre de Herres nich hier."

*

Auf einer Jagd erzählt ein bekannter Landwirt Ostpreußens schöne Jagdgeschichten. Sein Nachbar hört ruhig zu und sagt nach einer Weile: „Ich habe gestern nacht einen ganz komischen Traum gehabt. Ich träumte, ich wäre gestorben, kam in den Himmel, und Petrus sagte: ‚Ja, du mußt aber erst auf einer großen Tafel mit Kreide aufschreiben, was du im Leben gelogen hast.' Ich nahm mir also ein großes Stück Kreide und ging die Treppe zur Tafel in die Höhe. Da begegnete mir mein Nachbar, der von oben herunter kam und ich sagte zu ihm: ‚Na, lieber Nachbar, wo kommen Sie denn her?' Darauf antwortete er: ‚Ach, ich muß mir schon das dritte Stück Kreide holen.'"

*

Ein redseliger Landwirt besitzt einen Berg, von dem er seine Wirtschaft übersehen kann, und äußert zu seinem Freund, daß er hier oben ganz allein — höchstens noch mit ihm — sich begraben lassen wolle. Darauf antwortete der Freund: „Ne, Karl, eck we' min Ruh hebbe. Du schabberst mi to fehl!"

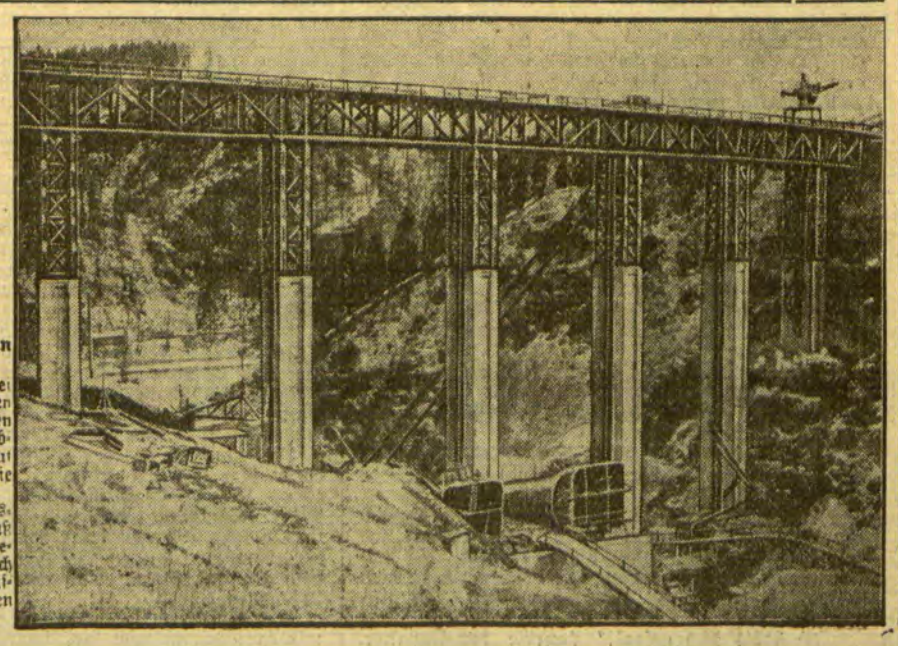
(Aus der „Georgine".)

Kriegsgericht Schaulen

Raubmörder Juotzkus vor den Richtern

Mit ihm haben sich 13 Komplicen zu verantworten — Den Angeklagten werden vier Morde und zahlreiche andere Verbrechen zur Last gelegt

Vor dem Kriegsgericht in Schaulen begann am Montag der Prozeß gegen den berüchtigten Bandenführer und Raubmörder Juotzkus und gegen 13 seiner Komplizen. Juotzkus hat bekanntlich im März 1929 ein Fräulein Kahn in Polangen ermordet und außerdem zahlreiche andere Raubüberfälle in Großlitauen und im Memelgebiet ausgeführt. Bei dem Versuch, ihn zu verhaften, ist er auch im Memelgebiet verschiedentlich mit Polizeibeamten zusammengestoßen. Im Mai wurde Juotzkus, der zusammen mit einem Komplicen vor einigen Tagen die Grenze überschritten hatte, in Lettland verhaftet. Während Juotzkus zugab, der gesuchte Verbrecher zu sein, erklärte sein Komplice, daß er mit dieser Person nichts zu tun hätte und Schmuggler wäre. Bei dieser Person handelte es sich um einen gewissen Lengvinas, der sich jetzt ebenfalls vor dem Kriegsgericht zu verantworten hat. Außerdem befindet sich unter den Angeklagten noch ein Antanas Schlußnus, der der memelländischen Polizei auch kein Unbekannter ist. Zur Verteidigung der Angeklagten sind drei Schaulener Rechtsanwälte hinzugezogen worden. Dem Juotzkus und seiner Bande werden vier Morde und eine große Reihe Raubüberfälle zur Last gelegt. Die Angeklagten haben bei ihrer Vernehmung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, die ihnen zur Last gelegten Verbrechen zum Teil eingestanden. Außer den Angeklagten wurden am Montag noch 17 von den 70 geladenen Zeugen vernommen. Unter den Zeugen befinden sich über 20 Personen, die von der Bande überfallen worden sind. Die Verhandlungen dürften bis Donnerstag dauern. h.



Der Bau der größten deutschen Talsperre

der Saaletalsperre bei Saalburg: über den Betonpfeiler, an deren Fuß die Riesen-Abflußrohre eingebaut werden, ist jetzt die große Holzbrücke fertiggestellt, die ausschließlich für den Guß der Betonmauer bestimmt ist und nach Erfüllung dieser Aufgabe wieder abgerissen wird.

Memelgau

Kreis Heydekrug

au. **Mestellen**, 21. April. [Unter einem Lastwagen.] Dieser Tage ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der Besitzer Gustav Korth war mit seinem Stiefsohn Thiem damit beschäftigt, Bretter von der Schneidemühle in Saugen abzufahren. Kurz vor seinem Gehöft geriet Thiem infolge Ausgleitens unter die Räder eines Lastwagens und wurde überfahren. Der Verunglückte, der innere Verletzungen erlitten hatte, mußte nach dem Heydekruger Krankenhaus gebracht werden. An demselben Tage verunglückte auch der Besitzer Popa beim Umladen von Langholz. Er erlitt schwere Quetschungen an den Füßen.

Standesamtliche Nachrichten

ai. **Wießen** (1. 2. bis 31. 3.). Aufgeboten: David Naujoks-Akmonischken mit Olga Knoll-Blausden; David Michel Galai-Gaidellen mit Martha Auguste Schiemann-Mankuslauken; Franz Johann Grigoleit-Neusaß-Scheer mit Grita Kubuteit von daselbst. — Eheschließungen: Händler Wilhelm Srugies-Schillmeitzen mit Besitzerwitwe Helene Anna Bremer-Neusaß-Scheer; Arbeiter Artur Ritter-Bismarck mit Arbeiterwitwe Ida Paulina Midwer, geb. Romeike-Maßellen; Arbeiter Wilhelm Jakobowitz-Liekertischken mit Arbeiterin Berta Baltumat-Minneiken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Heinrich Bintakies-Maßellen; dem Müllergesellen Heinrich Posingies-Minneiken; dem Tischlermeister Max Groß-Blausden; dem Schuhmacher Gustav Falk-Wottkaten; dem Besitzer Hermann Schiemann-Mankuslauken; eine Tochter: dem Besitzer Georg Megies-Minneiken; dem Besitzer Martin Plonus-Mankuslauken; dem Besitzer Martin Ponelis-Maßellen; dem Arbeiter Sergei Ginewitz-Jugnaten; dem Arbeiter Silvestras Saulevic-Jugnaten; dem Arbeiter Richard Staschel-Maßellen; dem Besitzer Wilhelm Taudien-Jugnaten; dem Briefträger Erdmann Stakalies-Blausden.

Kreis Pogegen

* **Pogegen**, 21. April. [Die Viehverwertungsgenossenschaft] vereinigter Landwirte im Memelgebiet hat für die Verladungen auf den Stationen Pogegen, Stonischken und Kleinbahn bestimmte Tage festgesetzt, und zwar im April am Montag, dem 20. und dem 27. und am Mittwoch, dem 29. April, im Mai am Montag, dem 11. und dem 18., und am Mittwoch, dem 27. Mai, im Juni am Montag, dem 8., am Mittwoch, dem 24. und am Montag, dem 29. Juni, im Juli am Montag, dem 13. und dem 27. Juli, im August am Montag, dem 10., am Mittwoch, dem 26. und am Montag, dem 31. August, im September am Montag, dem 14. und dem 28. und am Mittwoch, dem 30. September. Zollverbilligte Kontingentrinder werden abgenommen am 27. und 29. April, am 27. Mai, am 24. und 29. Juni, am 27. Juli, am 26. und 31. August und am 28. und 30. September.

v. **Coadjuthen**, 21. April. [Verschiedenes.] Der Besitzer Peldßus von Uigschen war am Montag zur Mühle gefahren. Auf der Rückfahrt hatte er das Fuhrwerk vor einem hiesigen Geschäftshaus stehen gelassen. Kaum hatte P. das Geschäftslokal betreten, als er hörte, daß das Pferd unruhig wurde. Er lief sofort hinaus und fand das Pferd bereits liegend vor. Alle Mühe, das Tier wieder hochzubringen, war erfolglos, bald darauf verendete es. Man vermutet, daß das Pferd bei dem Versuch, sich loszureißen, gestürzt und sich eine innere Verletzung zugezogen hat, an deren Folgen es dann einging. — Ein Vorfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, ereignete sich dieser Tage in einer Nachbargemeinde. Ein Besitzer war von seinem früheren Dienstmädchen auf Zahlung des rückständigen Lohnes verklagt und zur Zahlung von 100 Lit verurteilt worden. Da der Besitzer aber den ganzen Betrag nicht vorrätig hatte, schickte er dem Mädchen durch seinen Sohn eine Teilzahlung von 50 Lit. Die Schwester der Klägerin, die mit der Letzteren zusammen wohnt und ebenfalls rückständigen Lohn von dem Landwirt zu erhalten hat, war gerade allein im Zimmer, als der Junge das Geld brachte, sie behielt daher den Betrag für sich. Das war dem Besitzer denn doch zu viel. Nachdem er sich den nötigen Mut angetrunken hatte, begab er sich in die Wohnung der beiden Schwestern, um „Ordnung" zu schaffen. Die beiden Mädchen verstanden aber keinen Spaß und beförderten den Eindringling recht unsanft an die „frische Luft". Der Hinausgeworfene suchte nun in einer andern Wohnung desselben Hauses Schutz und wartete dort einige Stunden, um dann unbehelligt nach Hause gehen zu können. Doch es kam anders, als er dachte. Die Mädchen hatten in der Zwischenzeit eine Flüssigkeit zusammengerührt, die sie ihm über den Kopf gossen, als er gerade das Haus verließ. Das war dem „braven Mann" aber denn doch zu viel und er soll sich vorgenommen haben, das Haus nie wieder zu betreten. — Ein Besitzer fing in einer Falle, die er für Ratten aufgestellt hatte, einen Iltis, den er aber, da der Pelz dieses Tieres jetzt wertlos ist, wieder laufen ließ. Als der Besitzer nun in die Scheune ging, wurde er gewahr, daß das Tier, dem er das Leben schenkte, ihm einen bösen Streich gespielt hatte. Nicht weniger als acht junge Kaninchen hatte der Iltis geraubt.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 21. April. [Freitod.] Der Inhaber der bekannten Textilfirma M. Isakowitz in Tilsit, Herr Max Berlowitz, dem das Unternehmen nun schon seit mehreren Jahren gehörte, hat sich in der Nacht zum Montag das Leben genommen. Man fand ihn morgens gegen ½7 Uhr im Schlafzimmer seiner Wohnung in der Deutschen Straße tot vor. Er hatte sich mit einer starken Rouleauschnur an der Zentralheizung erhängt. B., der schon vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch gemacht hatte, war 62 Jahre alt. Wirtschaftliche Sorgen dürften ihn in den Tod getrieben haben.

* **Königsberg**, 21. April. [Geldschrankknacker verhaftet.] Die Geldschrankeinbrecher, die in Königsberg seit etwa einem Jahr tätig waren, sind jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um einen Kellner Hans Skodlin und einen Maurer Erich Schicknick. Während der Kellner die Beute fast restlos verjubelt hat, indem er teure Zechen und kostspielige Spazierfahrten mit Frauen machte, hat der Maurer sich eine hochelegante Dreizimmer-Wohnungseinrichtung angeschafft. Viele Monate hindurch hatten die Einbrecher mit großem Geschick zahlreiche Geldschränke „aufgeknabbert". Sie sollen nicht weniger als etwa 30 Einbrüche verübt haben.

Kaunas, 21. April

Zahlungseinstellungen bei größeren Firmen

ss. In der letzten Zeit haben in Kaunas einige größere Firmen ihre Zahlungen eingestellt. Die Schuhwarenfirma Meyerowitsch & Aronowitsch, die Besitzerin des Schuhwarengeschäftes „Salamander", auf der Laisves Aleja hat ihre Zahlungen, die eine sehr hohe Summe betragen sollen, eingestellt. Seitens der Kreditoren dieser Firma wird ein Konkursverfahren eröffnet. Auch die Firma E. Ozinskt auf der Laisves Aleja, die hauptsächlich sowjetrussische Naft- und Petroleumprodukte sowie Autogummireifen und andere sowjetrussische Erzeugnisse führt, hat ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt. Wie hoch die Schulden dieser Firma sind, ist noch nicht festgestellt worden. Jedenfalls handelt es sich auch hier um erhebliche Beträge. Diese Zahlungseinstellungen haben in den hiesigen Handels- und Bankkreisen eine gewisse Erregung hervorgerufen.

*

h. **Haussuchungen nach geheimen Schnapsbrennereien.** In der letzten Zeit haben in der Provinz wieder mehrere Haussuchungen nach geheimen Schnapsbrennereien stattgefunden. Dabei konnten viele Brennereien gefunden und die Maschinen und der hergestellte Schnaps beschlagnahmt werden. Die Eigentümer werden sich wegen dieser Vergehen zu verantworten haben.

h. **Ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Personenauto** ereignete sich in Kaunas an der Straßenkreuzung Nemuna gve. — Prieplaukos krantas. Durch die Wucht des Zusammenpralls wurden fast alle Fenster des Autobusses zertrümmert. Von den Passagieren kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Ueber die Schuldfrage ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

h. **Auf der Stelle getötet.** Der siebenjährige Sohn des an der Prieplaukos krantas in Kaunas wohnhaften Händlers Vilionskis wurde am Sonnabend an der Straßenkreuzung Zamenhofo gve. — Prieplaukos gve. von einem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

*

Großfeuer in einer Möbelfabrik

h. **Olita**, 21. April. Die Möbelfabrik „Dzukija", die in einem staatlichen Gebäude in der Nähe des Bahnhofs untergebracht war, ist am Sonntag durch einen Brand, der in dem Motorraum der Fabrik ausbrach, vollständig zerstört worden. Das Feuer dehnte sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus, so daß auch ein Teil der in dem gleichen Gebäude untergebrachten Geräte und Maschinen, die der litauischen Eisenbahnverwaltung gehörten, von den Flammen vernichtet wurden. Das ganze Gebäude, ein Mauerhaus, brannte fast vollständig aus. Die Bemühungen der Stadt- und Eisenbahnfeuerwehren, wenigstens einen Teil der in dem Gebäude aufgestapelten Waren zu retten, blieben ohne Erfolg, da durch die starke Rauchentwicklung eine Rettungsaktion undurchführbar schien. Der angerichtete Sachschaden dürfte sich auf über 70 000 Lit belaufen. Allein der Wert des Lagers der Eisenbahnverwaltung wird auf über 30 000 Lit geschätzt. In der Möbelfabrik befanden sich große Vorräte an fertigem Mobiliar. Da die Brandstelle unmittelbar in der Nähe des Bahnhofs gelegen ist, drohte für das hiesige Stationsgebäude eine nicht geringe Gefahr, die jedoch durch die Vorsichtsmaßnahmen der Feuerwehr behoben werden konnte.

*

h. **Neustadt**, 21. April. [Schwere Strafen für Schmuggler.] Das Mariampoler Bezirksgericht hat bei seiner kürzlich hier abgehaltenen Session mehrere hiesige Einwohner, die wegen Schmuggels angeklagt waren, zu größeren Geldstrafen verurteilt. Der Führer einer Schmuggelbande namens Stankevičius, der im Herbst vorigen Jahres festgenommen wurde, erhielt eine Geldstrafe von 5250 Lit bzw. acht Monate Gefängnis. Eine Frau namens Schimaittene, die im Winter d. Js. mit Schmuggelwaren an der Grenze ertappt worden war, wurde für die Dauer eines Monats aus der Grenzzone verbannt. Zu der gleichen Strafe der Verbannung wurden auch die hiesigen Einwohner Malachas, dessen Frau und Zemaitis verurteilt.

h. **Mariampol**, 21. April. [Ueberschwemmungen.] Durch die anhaltenden Regenfälle ist der kleine bei Mariampol gelegene Fluß Pilve über die Ufer getreten und hat große Landstrecken überschwemmt. Das Dorf Skutschischke ist durch Hochwasser von der Umwelt vollständig abgeschlossen. Auch viele Landwege stehen unter Wasser.

h. **Kejdany**, 21. April. [Beschlagnahme.] Die Polizei beschlagnahmte bei einer Haussuchung bei dem im Dorfe Pavetava wohnhaften Landwirt Schaltschuvien eine komplette Einrichtung zur Herstellung von Schnaps. Gegen den Landwirt ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

h. **Wilkawischki**, 20. April. [Eine Leiche] wurde dieser Tage in einem Walde bei Gizlai gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Leiche um eine gewisse 80 Jahre alte Zinielute handelt, die vor einigen Monaten zu ihren Verwandten nach einem unweit liegenden Dorf gegangen und seitdem verschwunden war. — Zu einer scharfen Auseinandersetzung kam es kürzlich zwischen dem 25 Jahre alten Landwirt Senkeitis aus Budvečiai und dessen Schwager, in dessen Verlauf Senkaitis den Revolver zog und seinen Schwager erschoß.

Bekanntmachung
Die Kraftwagen-Linie
Tilsit (Brückenkopf)–Tauroggen
mit Anschluß nach Pogegen wird ab
Mittwoch, den 22. April 1931,
16⁵⁵ Uhr ab Tilsit, Brückenkopf,
wieder in Betrieb genommen. [105
Nähere Auskunft erteilt die Bahnverwaltung Tilsit-Brückenkopf.

Unsere Verladungen an den Stationen Pogegen, Stonischken und Kleinbahn finden im Sommerhalbjahr wie folgt statt:

Montag, d. 20. April	Montag, d. 13. Juli
Montag, d. 27.* April	Montag, d. 27.* Juli
Mittwoch, d. 29.* April	Montag, d. 10. August
Montag, d. 11. Mai	Mittwoch, d. 26.* August
Montag, d. 18. Mai	Montag, d. 31.* August
Mittwoch, d. 27.* Mai	Montag, d. 14. Sevtbr.
Montag, d. 8. Juni	Montag, d. 28.* Sevtbr.
Mittwoch, d. 24.* Juni	Mittwoch, d. 30.* Sevtbr.
Montag, d. 29.* Juni	

An den mit * gezeichneten Tagen Abnahme von zollverbilligten Kontingentsrindern. (139
Viehverwertungs-Genossenschaft vereinigter Landwirte im Memelgebiet zu Pogegen e. G. m. b. H.

Coadjuthen
Verpachte oder verkaufe 28 Morg. großes, mit 3 neuen Gebäuden bebautes, in der Nähe des Marktortes Coadjuthen gelegenes (165
Grundstück
mit gutem Boden. Das Grundstück eignet sich auch für Fleischerei- oder Käsereibetrieb, da großer Käsekeller vorhanden.
Hein, Coadjuthen

Löbarten
Gebr. Bohrmaschine
wie Schraubstock zu kaufen gesucht (156
Gut Löbarten
Kr. Memel

Ußlöken
Eine
Bäckerei
zu pachten gesucht. Angebote erbittet (156
Georg Abromeit
Ußlöken, Postort

Zur
Frühjahrspflanzung
empfehle Obstbäume aller Art in klimatisch bewährten und empfohlenen Sorten, sowie Rosen, Ziersträucher und alle anderen Baumschulartikel eigener Kulturen. [9609
H. Friedrich, Inh. Gustav Friedrich
Baumschulen, Ragnit, Ostpr.
Gegründet 1875 Telefon 61
Kataloge frei

Schudienen
Gastwirtschaft-Verpachtung
Beabsichtige meine in Schudienen gelegene Gastwirtschaft m. Kolonialwar.-Handlung ab 1. Mai zu verpachten. [9960
Erich Monstein
Schudienen
bei Jonikaten
Kreis Pogegen

Heydekrug
8.5 qm Segelgig
2 Master
für das Kurische Haff, v. Schiffsbauingenieur Dinklage, Hamburg, entworfen, Baujahr 1930, mit kompl. Besegelung, in neuwertigem Zustand, umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. im Radio- u. Musikhaus
C. A. Rose
Heydekrug
Prinz-Joachimstr. 13
Tel. 203 (146

Ruß
Jüngere, tüchtige
Wirtin
zum 15. Mai gesucht
Lolls Hotel
Ruß (147

Löbarten
Wirtschafts-Eleve
litauisch sprechend, von sogleich gesucht (157
Gut Löbarten
bei Carlsberg

Einheirotungen
Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. Stabroy' Berlin, Stolpischestr. 48

Heydekrug
Erfahr. Wirtin
für kleinen Haushalt, welche sich auf bessere Küche u. Geflügelzucht versteht, ges. Schriftl. Meldung. m. Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an [9739
Gutsverwaltung
Adl. Heydekrug

Schlappschill
Ein Kutscher
b. sofort gesucht (114
Fr. M. Sturm
Schlappschill

Zur Saat
empfehle (129
Kleesaaten
Timothee
Serradella
Gelbe Lupinen
Blaue Lupinen
Wicken
Ernst Merkert
„Carl-Speicher"

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ja, sie gewann aus diesem Aufbegehren gegen Deß den trügerischen Glauben, wie schön es sei, unabhängig und befreit von dem dickköpfigen Mann ein neues Leben zu führen. Wie stolz, befriedigend und glückhaft erschien ihr die Aussicht, in der wiedergewonnenen Heimat in vertrauten Verhältnissen sich selber und der Allgemeinheit anderer Menschen, allein auf sich selber gestellt, dieses erneute und von Erfahrungen, Einsichten, Prüfungen befruchtete Leben zuzuleiten. Und da mit einemmal, als sie in der Verzweiflung der Einsamkeit schon fast unterlegen war, stand das Ereignis, das vor ihrem Einschlafen noch nicht anders denn als ein Wunder über sie hätte kommen können, ohne Wunder und greifbar vor ihr.

Sie hörte im Schlaf, daß sie angerufen wurde, sträubte sich gegen die fremde Stimme und erst, als sich der Anruf öfter wiederholte, öffnete sie langsam die Augen und wurde wach an dem glitzernden Schweifen der Sterne in der schwarzen Endlosigkeit über ihr. Sie hörte die Stimme Tangs, die die drei leichttönenden aber inhaltsvollen Worte sagte:

„Missie, ein Dampfer!"

Zugleich hörte sie, wie ein Klopfen gleich einem geheimnisvollen Pulsschlag in der Nacht stand. Sie sah, daß Tang eine brennende Laterne in den Händen schwang, und da fand sie auch die Lichter des Dampfers, rechts von ihr das grüne, links das rote Licht und über beiden einsam und wie ein von irdischerem, wärmeren Licht gelber Stern — das Toplicht, das in einem langsamen Schaukeln durch die Finsternis heranschwebte.

Auf der Brücke eines kleinen Dampfers, der mit Kohlen nach der Westküste von Südamerika unterwegs war, stand in der Nacht der kleine Japaner, der der Kapitän des Schiffes war. Er hatte einen unsauberen Kimono an und schaute unbewegt den Lichtzeichen zu, die in geringer Entfernung tief vom Wasser heraufkamen. Neben ihm standen ein Europäer und ein Chinese, die als Reisende mitfuhren und die — durch die Hitze der Nacht schlaflos — in der Zugluft des Schiffes Kühlung suchten. Der Japaner hob keine Hand an die Signalmaschine. Der Dampfer fuhr mit zehn Knoten auf das Licht zu, das ihm gleich stummen Schreien verzweifelte Kreise durch die Finsternis entgegenwarf.

„Was ist?" fragte der Europäer.

Der Japaner schwieg.

„Sie überrennen sie!"

Da sagte der Japaner das Wort, das im ganzen Osten als Ausdruck der fatalistischen Gleichgültigkeit galt: „Maski!" Das wollte nichts anderes sagen wie etwa: Was wäre im Himmel und auf der Erde so gleichgültig wie das?!

Aber da trat der Europäer vor ihn hin und herrschte ihn an: „Lassen Sie sofort stoppen! Es sind Menschen in Not!"

„Maski!" sagte der Japaner nochmal und ließ den Maschinentelegraph spielen. Bald verstummte das Bullern der Kolben, und die Fahrt sank um das Schiff langsam ab.

Da hielt es schon nahe dem Boot. Ein Tau flitzte durch den Schein des Lichts zum Wasser hinab.

„Was ist?" rief der Japaner mißgelaunt und unhöflich. Ein kleiner Scheinwerfer richtete sich nun auf das Boot, und am Mastbaum sich anhaltend, erschien ein Chinese im Lichtkegel, in dem Augenblick, da er mit einer Hand das Tau auffing.

„Ich hab's doch gesagt!" knurrte der Japaner. „Maski!"

Der Europäer bemerkte: „Gehört sicher dem Boot, das wir am Morgen trafen!"

Der Chinese am Mastbaum rief etwas herauf.

„Versteh' nicht!" knauschte der griesgrämige Kapitän.

Da mußte der Chinese unten seinen Landsmann erblickt haben, der sich oben über die Reeling neigte und jetzt im Licht stand, denn er sagte nun auf chinesisch: „Hoher Sohn des Himmels, dein unterwürfiger Diener versichert, daß dein Wohlergehen sein Herz beglückt und erstirbt in Hochachtung vor Euer hochwohlgeborenen Exzellenz. Ist deinem Sklaven erlaubt, eine Frage zu stellen in aller Bescheidenheit und bewußt der Ueberlegenheit, die den hohen Fürsten an Bord des Dampfers auszeichnet?"

Der chinesische Reisende antwortete etwas.

Da hatte der Japaner das Mädchen wahrgenommen, das sich vom Boden des Bootes erhoben hatte. Seine Augen bekamen einen anderen Schein und mit einer plötzlichen höflichen Stimme bot er an, man möge sich an Bord seines Dampfers hieven lassen.

Aber Tang flüsterte Maria-Viola zu: „Er hat keine Augen. Es ist ein Japaner. Missie darf ihm kein Vertrauen schenken. Erlaube, daß ich mit meinem Landsmann verhandele. Er ist ein Hupeh-Mann wie ich. Ich habe es an der Sprache gehört. Hupeh-Männer sind gute Männer."

Und ohne sich um den Kapitän zu kümmern, rief er zu dem Chinesen hinauf: „Mein Prinz würde einen kleinen Sterblichen, Sohn des Reiches der Mitte, beglücken, wenn er mitzuteilen geruhte, ob in den letzten Tagen seine bewunderungswürdigen und verehrten Augen vielleicht ein kleines Motorboot gesehen hätten. Und wenn ja, wann und wo das gewesen sei."

Die Antwort ließ nicht auf sich warten: „Gewiß kann ich meinem fürstlichen Bruder dort unten diese Frage beantworten. Ich fühle es als ein erhebendes Glück, ihm mitteilen zu können, daß am Morgen dieses selben Tages vier Zeitabschnitte nach Sonnenaufgang ein solches Boot den Dampfer angehalten hat. Es saßen drei Europäer drin, und wenn der Sohn des Himmels seinen Kiel auf Fliege und Zentaur richtet und das Kreuz rechts liegen läßt, wird er die Richtung haben, in der das Boot nach Nordwesten segelte.

Der Kapitän wiederholte mit einer Verschwendung liebenswürdiger Worte seine Einladung, aber Tang ließ das Tau fahren.

„Missie," rief er, „Tang weiß alles."

Die Nachtbrise riß das Boot vom Dampfer los. Ein ohnmächtiger Fluch des Japaners folgte ihm.

Tang war ans Steuer zurückgesprungen und am Mastbaum, rank wie er, wand sich jetzt der Körper des jungen Mädchens auf und ihre Stimme sang wie ein flötender Vogel durch die Nacht:

„Komm, Tang, wir segeln!"

Das helle Segel sprang geschwellt in die Nacht, aus der ein tiefer, kalter und erstarkender Wind mit einmal aufkam. Mit surrendem Singen flog das Wasser ausschweifend um den Steven rückwärts.

XXV.

Fons und Deß bleiben aus. Baps fährt allein im Motorboot an der Küste einer Insel auf und ab, die er mit entdeckt hat. Fons hat ihm wohl verboten, den Motor laufen zu lassen, denn es gebe, sagte er, noch keinen Benzintank auf der Insel „Wieheißtdu". Aber Baps ist ein Konquistador und ein bedeutender Admiral. Mit großartigen Gedanken sich über das Verbot wegsetzend, führt er das Steuerruder des Bootes und die knallende Symphonie, die die Zylinder des Motors an die nahe Küste werfen, wetteifert mit dem rauschenden Prall der Brandung am Kap, das Baps, während er die Aufsicht über das Boot zu führen hat, mit Vorliebe aufsucht, weil dort das Boot in wildem Uebermut schaukelt.

Fortsetzung folgt.

„Ritter der Luft“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg

Sechste Fortsetzung

Der Segelmacher erzählt

Endlich saß ich einem der Männer gegenüber, die an Bord der Zeppeline den seltsamen Namen Segelmacher hatten. Die Bezeichnung war aus der Marine übernommen worden. Aber das, was der Segelmacher an Bord eines Luftschiffes zu tun hatte, ging doch etwas über den Rahmen jener Tätigkeiten hinaus, die er bei der Schiffahrt zu erfüllen hatte.

August Siem lebt heute in Hamburg, immer noch als — Segelmacher. Das ist also auch ein friedlicher Beruf. In den vier Kriegsjahren muß es ein teuflischer Beruf gewesen sein. August Siem erzählt darüber:

Jedes Luftschiff hatte einen Segelmacher an Bord. Er mußte die Gaszellen revidieren, er mußte steuern können, um am Höhen- oder Seitenruder einmal abzulösen, und er mußte Ausguck halten.

Auf der Plattform

Ich kann Ihnen sagen, dieses Ausguckhalten war eine eigene Sache. Man saß da oben auf der vorderen Plattform, mutterseelenallein, stundenlang und tagelang, in einer Hundskälte. Wir trugen dickes wollenes Unterzeug, dann unsere blaue Marinekluft, dann Lederzeug, und darüber einen Pelz. Dazu natürlich dicke Handschuhe, Leder mit Schafsfell. Und ganz hohe Filzschuhe über unseren Gondelschuhen. Kopfschützer, Schal und Brille, den Draegerschen Sauerstoffapparat und das Doppelglas um den Hals gehängt, so hockten wir bei unseren Maschinengewehren auf der Plattform. Ich habe da oben oft eine Kälte von 30 oder auch 35 Grad erlebt.

Es war allein schon ein Kunststück, in unserer dicken Verschalung durch den engen Schacht vom Laufgang aus nach der Plattform hinaufzuklettern. Dann saß man da oben, stierte sich die Augen vor Frost und Anstrengung blutig und bediente eine Art Maschinentelegraph, der die Plattform mit der Führergondel verband. Man konnte auch durch ein Sprachrohr Mitteilungen machen. Das waren manchmal die einzigen Verbindungen, die man während der ganzen Fahrt mit irgendeinem Lebewesen hatte. Es ist nicht selten vorgekommen, daß wir während der ganzen Fahrt nicht einmal Zeit hatten, hinunterzugehen zu unserer Thermosflasche und zu unserem Proviant. Und wir waren doch oft 25 oder 30 Stunden unterwegs.

Ich entsinne mich noch deutlich einer Fahrt nach England, bei der ich von der Halle in Tondern, vom Aufstieg bis zur Rückkehr, nicht eine Sekunde von der Plattform gekommen bin. Da gab es — das war auf L. 22 — nur eine einzige „Erholung“: wenn aus den Zellen das Gas, das kälter als die Luft ist, abgeblasen wurde und sich dann verflüchtigte. Ich saß dann für Minuten in einem unheimlichen Kältestrom, dann aber schien mir die Luft plötzlich fast wie Treibhauswärme. Bei 30 Grad unter Null!

Wenn wir aufstiegen, dann wußten wir ja nie, wohin es ging. Wenigstens nicht bei Angriffsfahrten. Selbst der Kommandant hatte keine Ahnung, wohin die Reise gehen würde. Wir kriegten eine „versiegelte Order“, die erst in der Höhe von Borkum oder von Helgoland geöffnet werden durfte. Man konnte sich mit seinem Proviant also nur danach richten, ob in ganz groben Umrissen „Fernunternehmen“ angekündigt waren oder nicht.

Proviant

Trotz der Kalamitäten, die wir in Deutschland damals mit der Ernährung hatten, wurden wir an Bord, entsprechend den Anstrengungen, die eine Fahrt mit sich brachte, relativ gut versorgt. Es gab Wurst, gute Butter, Thermosflaschen mit extra starkem Kaffee, ausreichend Brot, Blockschokolade und 50 Gramm Alkohol pro Mann, Rum oder Kognak. Die Flaschen durften aber erst in 3000 Meter Höhe geöffnet werden. Wir haben uns trotzdem des öfteren schon eher darangemacht. Kamen wir dann während der ganzen Fahrt nicht höher als 3000 Meter, wurde die Sache peinlich. Der Kommandant verlangte im Heimathafen die Abgabe der Flaschen mit vollem Inhalt. Gottseidank prüfte er den Inhalt nicht, wir pflegten in solchen Fällen Wasser nachzufüllen.

Wir hatten auch noch sehr eigenartige und praktische Konserven. Diese waren in gewissem Sinne mehr ein chemisches als ein gastronomisches Wunderwerk: Dosen mit Bauerngoulasch, die sich durch einen bestimmten chemischen Prozeß beim Oeffnen selbst erhitzten. Wir konnten an Bord nicht kochen wegen der Knallgasgefahr. Genau so wie ich auf der Plattform nicht ohne weiteres mit meinem Maschinengewehr losknattern konnte. Ich mußte immer erst zur Führergondel Meldung geben, damit das Schiff während der Schießerei nicht höher geht und so in den Knallgasmantel kommt.

Wenn die Fahrt normal verlief oder wenn es sich nur um eine Aufklärungsfahrt handelte, dann mußte ich den gesamten Proviant des Schiffes verwalten und einteilen und bei irgendwelchen Angriffsmöglichkeiten, sobald wir über die deutsche Küste hinaus waren, Bomben scharf machen. Man drehte einfach den Zünder in die Bomben

Der Cellontopf

Wenn wir aber über England waren und die Flieger um uns herumbrummten oder die Abwehrbatterien Tausende von Granaten und Schrapnells gegen uns ballerten, dann kamen die allerschwierigsten Stunden des Segelmachers. Dann mußte er in den Verspannungen des Schiffes umherklettern, und wenn eine Zelle getroffen war und das Loch in erreichbarer Nähe lag, kleben, kleben, kleben. Mit Fingern, die oft noch steifer gefroren waren als unsere Butterbrote. Aber Cellontopf und Pinsel waren an Bord fast so wichtig wie unsere Motoren.

Wenn wir schließlich und endlich heil nach Hause gekommen waren, da war immer noch nicht gesagt, daß wir heil nach Hause gekommen waren. Dann hatten wir oft Hunderte von Schußlöchern im Schiffsmantel und in den Zellen. Und dann konnte ich, wenn die andern sich von der Fahrt ausruhten, noch 7 oder 8 Stunden mit dem Cellontopf durch das Schiff wandern. Von Rechtswegen mußte der Segelmacher nach der Rückkehr überhaupt noch etliche Stunden beim Schiff bleiben und das Auffüllen der Zellen durch die Schiffspflegegruppe beobachten. Aber die Kameraden waren so eingespielt, hatten so viel Fachleute, daß man sich wohl hier und da verdrücken und ins Bett hauen konnte. Ich habe nie vorher und nie später in meinem Leben so gut geschlafen, so tief und traumlos, wie in den vier Kriegsjahren. Am Tage, mit wachen oder überwachen Augen, da träumte man viel eher von der geisterhaften Helle, die von den englischen Scheinwerfern in böigen Nächten in das Schiff einbrach. Oder von anderen Dingen, die man erlebte und deren Grauen einem nicht mehr aus dem Kopf gingen.

Da war eine Fahrt mit dem L. 42, unter dem Kommando von Korvettenkapitän Dietrich, die ich nie vergessen werde. Wir waren, mit fünf verschiedenen Schiffen, vier Jahre lang an der Front, aber nur dieses eine Mal habe ich wirklich gedacht, es ist aus.

Blitz in der Bluff-Kanone

Das war im Mai 1916 bei einer Englandfahrt. Schon bei der Hinfahrt, über der Nordsee, war es verdammt ungemütlich. Es hatte sich oben auf dem Schiff ein Ventil nicht wieder richtig geschlossen und die Zelle hatte bereits Gas verloren. Mit meinem Kameraden, dem Obersignalmaat Hellbach, mußte ich auf dem Schiff, oben von der Plattform aus, entlangkriechen, um das Ventil vom Eis zu befreien und zu schließen. In 2000 Meter Höhe, bei einem bramsigen Fahrtwind, an dem dünnen Stahldraht, der sich über die ganze Länge des Schiffes zieht, hielten wir uns mühselig mit der Linken fest. Mit der Rechten machten wir kleine Schnitte in den Schiffsmantel, um für unsere Füße etwas mehr Halt zu haben. Es war ein übles Gefühl. Wenn wir nur für eine Sekunde den Halt verloren, mußten wir rettungslos abrutschen. Aber wir hatten Glück. Wir schlossen das Ventil und kamen mit heiler Haut die 50 oder 60 Meter bis zur Plattform zurück.

Als wir von England zurückkehrten, war der Himmel bedeckt und regnerisch. Gewitterwolken brauten über uns, und bald waren wir inmitten zuckender Blitze und Krachen des Donners. Ich sitze wieder oben auf der Plattform. Da meldet mir der Steuermann Muny, ich solle feststellen, woher das Gewitter kommt, aus welcher Richtung. Im gleichen Augenblick schlägt der Blitz über mir ein. Ich fühle das mit aller Deutlichkeit, direkt über meinem Kopf ist er eingeschlagen. Er ist in unsere 12-Zentimeter-„Bluff“-Kanone gefahren. Als einziges deutsches Marineluftschiff hatten wir uns das Dings gebaut, das mittschiffs stand und dessen Mündungsfeuer durch aufblitzendes elektrisches Licht imitiert wurde. Wir waren oft mit dem Ding ausgelacht worden. Aber wir dachten uns: es wird die englischen Flieger schon etwas abschrecken, und wer weiß überhaupt, wozu es gut ist.

Jetzt ist der Blitz in unseren „Bluff“ hineingefahren und jagt als Kraftstrom durch das Schiff. Wehe, wenn jetzt Werkzeuge und Teile im Laufgang nicht geerdet sind. Es sind Sekunden, in denen jeder, auch der Mutigste, überlautes Herzklopfen kriegt. Das Schiff ist so elektrisch geladen, daß mir aus Pelzmantel und Mütze die Funken knistern. Aber es geht alles gut. In 200 Meter Höhe — wir konnten durch das Gewitter nicht nach oben durchstoßen — schippern wir mit unserem Kahn heimwärts. Sehr still und allesamt etwas blaß. Bei Skagen kommen wir endlich aus dem Gewitter heraus.

In Nordholz, in unserem Heimathafen, hatten sie uns schon aufgegeben. Aber wir funkten sie an, daß wir noch leben. Und da machten sie die große Drehhalle auf. Ich habe dann Hülle und Zellen des Schiffes untersucht. An der Spitze des Schiffes waren mehrere Löcher. Hülle, Gerippe und Spannungsdrähte waren hier durchgeglüht, nur die Zellen waren heil geblieben. Das war unser Glück: so konnte kein Gas entweichen.

Nach langer Untersuchung des Schiffes fanden wir auch den Abgang des Blitzes: am Seitenpropeller des Backbord-Motors.

Die letzte Fahrt des L 4

Die ersten deutschen Marineluftschiffe waren, noch in Friedenszeiten, schweren Katastrophen zum Opfer gefallen: L. 1 wurde in der Nähe von Helgoland vernichtet, L. 2 explodierte über Berlin. Wie würde das Schicksal über die nächsten beiden Schiffe L. 3 und L. 4 bestimmen?

... Im Januar 1915 hatten L. 3 und L. 4 ihre ersten erfolgreichen Englandfahrten hinter sich. Extrablätter hatten die phantastische Nachricht ausgeschrieben: „Deutsche Zeppeline über England!“ Das Unglaubliche war möglich geworden. Insel England rückte nahe. Die Luft über der trennenden Nordsee wurde zur nächtlichen Brücke. Riesengespenster ließen mit ihren Propellern Schrecken über Old England brausen.

Es waren, an heutigen Erfahrungen gemessen, sehr unvollkommene Gespenster. Mit offenen Gondeln. Mit primitiver Funkeinrichtung. Mit notdürftiger Kriegsausrüstung.

Graf Platen-Hallermund, der Kommandant des L. 4, erzählt von der letzten Fahrt seines Schiffes. Noch steht die Schreckensnacht deutlich vor ihm. So deutlich, daß in seinen Worten das Schlagen der Wellen, das Krachen der Gondelstreben zu klingen scheint. Eine Ewigkeit von Minuten an der dänischen Küste.

„Geheime“ Meldung

Ein Wintertag. Der 17. Februar 1915. Der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe hat geheime Nachricht erhalten, daß die englische Flotte irgendwo nördlich Dänemark liege. L. 3 und L. 4 sollen von Fuhlsbüttel aus aufklären und zuverlässige Meldung bringen.

Ein hundskalter Tag! Böen dazu. Der Himmel grau in grau. Die Kälte und der Wind gehen in den offenen Gondeln an die Knochen. Thermosflaschen sind keine Oefen. Eine elektrische Kochstelle wie im modernen Zeppelin? Ach du lieber Gott! Damals war man froh, wenn man in Gondeln und Laufgang ebenso viel Platz hatte, um das Pelzzeug anbehalten zu können. Man rechnete mit Zentimetern. Man hatte für die Besatzungen besondere Schwimmwesten konstruiert: Gummiwesten, die flach um den Leib lagen und erst im Wasser durch einen Schlauch aufgeblasen wurden. Mit praller Schwimmweste im Laufgang? Unmöglich — kein Platz!

L. 3 und L. 4 machen gute Fahrt. Aber die Ausschau nach der englischen Flotte ist vergeblich. Ueberhaupt kein Schiff zu sehen. Nicht der winzigste Fischdampfer. Die „geheime“ Meldung war falsch.

Das Wetter wird trüber und trüber. Die Böen werden stärker. Der Wind pfeift mit teuflischer Minus-Temperatur. Die Wogen unten verkrampfen sich in Gischt. Die Hände oben verkrampfen sich in Frost. L. 3 kehrt in der Höhe von Skagen um und fährt durch den schnell dunkelnden Nachmittag heimwärts.

Panne!

Auch L. 4 wendet sich zur Rückfahrt. Die Funkenstation des Schiffes fordert Wettermeldung ein. Die Antwort lautet beruhigend. Aber im Süden droht eine schwere Wolkenbank. Dazu beginnt dichtes Schneetreiben. Das Schiff kämpft sich mühsam gegen das Wetter vorwärts. Die Nerven der Besatzung sind gespannt wie Stahldrähte.

In dem Augenblick, da jedes unvorhergesehene Ereignis Gefahr bringen kann, setzt der Backbord-Motor aus. Mit ihm der Sendeapparat der Funkanlage. Aus dem Dunkel des späten Nachmittags ist stockdustere Nacht geworden. L. 4 steht allein in der Luft, ohne Verbindung mit der Heimat, ohne neue Wettermeldung.

Die Besatzung arbeitet fieberhaft daran, den Motor wieder in Gang zu bringen. Vergeblich! Die Hände sind zum Erstarren klamm. Keine Beleuchtung an Bord. Nur ein paar kümmerliche Taschenlampen. Die Schneeböen werfen das Schiff hin und her, geben ihm unverhältnismäßige Belastung.

Der Kommandant weiß: es ist aus. L. 4 kann nicht mehr nach Hause kommen. Niemand von der Besatzung sieht, was in dem andern, was in den Offizieren vorgeht. Hetzjagd der Gedanken tobt durch das Gehirn. Aber jedes Kommando kommt klar und ruhig.

Für Sekunden ist, durch einen gefährlichen Kniff, die Funkenstation wieder intakt. Man sendet Standort und Hilferuf. Später hört man von Helgoland und von den Torpedobooten in der Nordsee den Suchruf: „L. 4, L. 4, L. 4 . . .!!“ L. 4 kann nicht antworten. Der hohe Ton der 800-Meter-Welle wirkt wie ein Schreien in dieser Einsamkeit. Dann ein paar Hilferufe des L. 3. Auch in Not? Auch im Todeskampf mit diesem höllischen Wetter? Dann wieder endlose Stille. Nur noch verzweifeltes Anstemmen gegen die Winternacht, gegen den 16-Sekundenmeter-Wind.

Kampf mit der Winternacht

Drei Stunden lang hat L. 4 jetzt gegen Unwetter und Motorpanne angekämpft. Es geht nicht mehr. Das Schiff steht nahe der dänischen Küste. Noch befindet es sich außerhalb der Drei-Seemeilen-Grenze. Aber jetzt muß es sein: Strandung an der Küste. Es gibt keinen Ausweg. Das Schiff ist verloren. Man muß versuchen, wenigstens das Leben der Besatzung zu retten. Die Chancen stehen zehn zu eins. Die Besatzung hat die Schwimmwesten angelegt. Vielleicht kommt das Schiff keine 500 Meter mehr weiter. Vielleicht wird es von einer Bö auf die Wellenkämme gedrückt. Dann wird man abspringen müssen, in dieses eisig kochende Meer.

Der Kommandant gibt mit zusammengekniffenen Lippen den Befehl, die Küste anzusteuern. Auf ihn, auf jedes seiner Kommandos schlägt die Verantwotung für das, was jetzt kommt, mit eisernen Hämmern. Das Schiff kriecht vorwärts. Unendlich langsam. Geht tiefer. Immer tiefer. Die Spannung der Nerven wird elektrisch.

Durch das Dunkel der Nacht, durch den Schneeschleier blinkt fahl so etwas wie ein Fetzen Küste. Hol's der . . .! Land!!

Was bedeutet in diesem Augenblick dieser Streifen Land! Eine Hoffnung wenigstens, eine kümmerliche, naßkalte Hoffnung.

Zähne zusammen! Er bedeutet die gefährlichsten Minuten der Fahrt! Der Kommandant soll sich mit seinen Augen durch das Dunkel fühlen, er soll das schwere, in den Böen tanzende Schiff zwischen Brandung und Dünen „landen“. Weiß der Himmel, wie man in solchen Momenten klare, logische Ruhe behält! Man behält sie — mehr läßt sich nicht erklären.

Kein Scheinwerfer! L. 4 darf für ihn keine Motorenkraft mehr abgeben. Landung im Dunkel. Die Besatzung bewahrt vollkommene Ruhe. Kein Handgriff zu wenig, keiner zu viel. Kein Wort. Nur die Kommandos.

„Kein Mann springt über Bord!“ Jede 80 Kilo, um die das Schiff unvorhergesehen leichter wird, müssen den L. 4 mit einem Ruck steigen lassen und die Landung in Frage stellen. „Signalbuch, Signalbuchschlüssel, H. V. B. und Schlüssel N. über Bord!“ Die geheimen Chiffrierbücher fallen, bleibeschwert, noch weit vom Strand in die See. Man wird sie nie finden. „Jeder einzelne, der das Schiff verlassen soll, wird mit Namen aufgerufen!“ Die Verständigung ist schwierig. Sturm und Brandung brüllen die Worte nieder.

Strandung

Der vordere Motor läuft weiter. L. 4 muß jetzt über dem Strand sein. Eine gewaltige Vertikalbö schleudert das Schiff zu Boden. Die Vordergondel kracht in die Brandung, die Streben zersplittern. Die Besatzung tastet sich durch den finsteren Laufgang — ein endloser Weg. Der Kommandant versucht, das Schiff ein paar Sekunden lang trotz Wind und Wellenschlag in seiner Lage zu halten. Als Letzter springt er aus der Gondel in die Brandung. Die schweren Pelzstiefel saugen sich eisig voll, auf den Tod erschöpft schleppt man sich bis zum Dünenrand.

Das Schiff muß vernichtet werden. Man kann es nicht in Brand stecken — L. 4 hat Bomben an Bord. Die Vernichtung ist einfach genug: L. 4 ist jetzt, ohne Besatzung, wesentlich leichter, es wird sich gleich heben und dann mit dem Wind, der von Land kommt, auf das offene Meer hinaustreiben. Die Böen rütteln den Riesenkörper schon hoch.

Appell am Strand. Ein Schwerverletzter. Vier Mann fehlen. Um Gotteswillen! Man ruft, schreit. Keine Antwort.

Himmel und Hölle! Vier Kameraden aus der achteren Gondel fehlen!! Sie hatten Befehl, aus ihrer Gondel abzuspringen. Wären sie durch den Laufgang nach vorn gekommen, dann wäre das Heck zu leicht geworden. Sie hatten Schwimmwesten an, die Gondel befand sich höchstens drei Meter über den Wellen, der Sprung war kein Risiko.

Aber sie sind nicht abgesprungen! Vielleicht haben sie in der Dunkelheit die Höhe überschätzt. Vielleicht haben sie länger gewartet, als der Befehl ihnen vorschrieb . . .

Der Kommandant rafft alle Energie zusammen. Er will noch einmal ins Schiff. Gas ziehen, um L. 4 wieder hinabzudrücken. Die Kameraden müssen gerettet werden! Müssen!! Es kann das eigene Leben kosten. Macht nichts.

Wieder in die Brandung hinein. Schon reißt sich das Schiff hoch. Schnell! Schneller!! Aber die klammen Glieder, die zitternden Beine in den eisignassen Stiefeln geben keine Kraft mehr her. Der Kommandant kommt nur unendlich langsam vorwärts. Ein paar Meter noch bis zur vorderen Gondel. Dann kann er die Gasventile ziehen. Es geht um Sekunden. —

Da hebt sich der gespenstische Schatten des Schiffes, wild hochgerissen, von den Wellen. Steigt zwanzig, dreißig, vierzig Meter. Die Böen von Land packen zu. L. 4 treibt aufs Meer hinaus. Verschwindet, ein grausamer Spuk, in der heulenden Nacht.

In der hinteren Gondel von L. 4 sitzen vier Mann. Vier Kameraden. Sie treiben ziellos, machtlos aufs Meer.

Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Das Meer wird sie, nach furchtbarem Kampf, verschlungen haben.

Der Kommandant steht, vor Entsetzen gelähmt, in der Brandung. Dann watet er in den triefenden, schweren Pelzstiefeln an den Strand zurück. Dort hat der Wachoffizier, Oberleutnant Kruse, mit seinen Leuten bereits aus angetriebenen Holzstücken eine notdürftige Tragbahre für den Schwerverletzten gemacht. Die kleine Kolonne der Schiffbrüchigen stapft mühselig in die Dünen, in die Winternacht, in die Internierung.

Nach Jahren sind bei Grönland Trümmer angetrieben worden. Man nimmt an, daß sie die letzten Reste des L. 4 sind.

Weitere Berichte folgen.

Siehe auch Nr. 71, 75, 79, 82, 85, 91.

Die Torgauer Schloßkirche wird Reformations-Denkmal

Die Kirche im Torgauer Schloß Hartenfels, die jetzt unbenutzt ist, soll mit staatlichen und kirchlichen Mitteln als Reformationsdenkmal eingerichtet werden. Der dreigeschossige Bau, der in den Jahren 1543 und 1544 errichtet wurde, ist die erste protestantische Kirche gewesen und von Luther selbst eingeweiht worden.

Wende der deutschen Außenpolitik

„Für Deutschland ist die Zeit vorsichtigen Tastens vorbei“

In dem Aprilheft der „Zeitschrift für Geopolitik“ findet sich der Leitaufsatz eines ungenannten Verfassers, der uns von besonderer Bedeutung zu sein scheint.

Von einer Wende der deutschen Außenpolitik wird seit dem Tode Stresemanns gesprochen. Der damalige Außenminister selbst spürte die Notwendigkeit einer aktiven selbständigen Politik angesichts der wachsenden Widerstände im Westen und der zunehmenden nationalen Unruhe im eigenen Land. Stresemanns Tod beendete die ganze Aera, die seinen Namen trug: Vom Abbruch des passiven Widerstandes im Ruhrkampf bis zur zweiten Haager Politik.

Seitdem weiß man, daß die bisherige deutsche Außenpolitik nicht länger durchzuführen ist. Die Bewegung im Innern, das nationale Erwachen und die soziale Unruhe haben die Grundlage der Außenpolitik verändert. Die Locarno-Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht. Deutschland steht vor einer neuen Situation. Auf der einen Seite sieht die deutsche Außenpolitik, daß der Boden für die Fortsetzung der bisherigen Taktik heute kaum noch tragfähig ist. Auf der anderen Seite existiert ein neuer Boden, etwa eine starke Opposition, die da weiß, was sie will, und an der man sich gegebenenfalls einschalten kann, ebenfalls noch nicht.

Inzwischen hat die Diktion der deutschen Außenpolitik den erwachenden Kräften im Innern wenigstens in etwas Rechnung tragen müssen. Immer offener hat sich das nationale Moment in den Vordergrund geschoben und mit ihm eine stärkere revisionistische Tendenz. Deutschland ist seit Stresemanns Tod in eine aktive selbständige Außenpolitik gewissermaßen langsam hineingetrieben worden. Aber ein weiteres Treibenlassen ist unmöglich, denn die Notwendigkeit, handeln zu müssen, wird Deutschland von innen wie von außen aufgezwungen. Diese Lage bietet eine große Schwierigkeit: Deutschland ist heute isoliert. Angesichts der Konstellation der Mächte hat keine deutsche Aktion auf Entgegenkommen zu rechnen. Die deutsche Außenpolitik muß also darauf gefaßt sein, eines Tages auf ein kategorisches „Nein“ der anderen Mächte zu stoßen. Sie kann aus innenpolitischen Gründen vor einem solchen „Nein“ nicht zurückweichen, sondern muß die Konsequenzen ziehen und zu den ihr verfügbaren Repressalien greifen.

Eingehend werden dann die Gründe klargelegt, die es bewirkt haben, daß Deutschland heute wieder völlig isoliert ist. Die Weltwirtschaftskrise ist die Ursache. Noch vor zwei Jahren hätte eine europäische Revisionsbewegung auf gewisse Sympathien in England, Amerika und bei den Neutralen rechnen können. Heute ist das ausgeschlossen. Der Nutznießer dieser Entwicklung ist Frankreich. Sowohl für England und Amerika heute die einzige Macht, die wenigstens auf dem europäischen Markt Ruhe zu garantieren vermag. Daß diese Ruhe keine Gerechtigkeit schafft, weiß das Ausland, aber es kann und will es vorläufig nicht ändern. Andererseits spielen die Hoffnungen Englands wie Amerikas auf die Mobilisierung des französischen Goldschatzes eine Rolle. Die Bank von England hofft auf die französischen Gelder, um ihren Kapitalexport aufrecht zu erhalten. Amerika möchte mit dem Pariser Goldschatz seine kurzfristigen Gelder in Deutschland in langfristige umwandeln. Frankreich selbst ist gezwungen, seine Gelder zu verleihen, die bisher unproduktiv in der Bank von Frankreich liegen und das Lebensniveau verteuern. Es ist also ein riesiges Geschäft, das sich zwischen diesen drei Mächten abspielt und bei dem jeder dem anderen garantiert, was er braucht. Es haben sich also London, Washington und Paris zu einer großen weltwirtschaftlichen Gefahrengemeinschaft zusammengeschlossen, die enger ist als es das politische Verhältnis jemals zwischen ihnen war.

Es wird dann auseinandergesetzt, daß demgegenüber die europäische Revisionsbewegung vorläufig einlenken dürfte. Das gelte für Oesterreich und auch für Italien. Für Deutschland liegen die Dinge insofern anders, als die Gärung im Volke stärker ist. Das Ausland zeigt trotzdem die kalte Schulter. Der deutsche Revisionismus ist den Franzosen zu unheimlich, die deutsche soziale Bewegung den Engländern und Amerikanern zu verdächtig, als daß man vorläufig Deutschland als verhandlungsfähig empfindet. Das Einlenken des Revisionismus ist aber noch nicht entscheidend. Es wäre eine Kapitulation — soweit sie im Innern tragbar ist —, wenn es den Mächten in absehbarer Zeit gelingen sollte, die Weltwirtschaftskrisis zu beheben. Das müßte allerdings in den nächsten eineinhalb Jahren erfolgen, denn länger trägt der innere Boden der revisionistischen Mächte diese Krise nicht mehr. Ist das nicht der Fall, so wird sich die soziale Bewegung bei diesen Mächten durchsetzen. Wahrscheinlich wird sie sich dann mit der nationalen verschmelzen zu einer durchgreifenden Aenderung des Wirtschaftssystems, zu einer Flucht aus der Weltwirtschaft führen und einen revolutionären Revisionismus schaffen, der sich in der Hauptsache wirtschaftlicher Kampfmittel bedienen wird.

Es wird dann auf Rußland als den großen Gegenspieler der vorerwähnten westlich-kapitalistischen Gemeinschaft verwiesen. Daß die drei großen westlichen Staaten, England, Amerika und Frankreich, sich direkt mit der Wirtschaftskrise auseinandersetzen, erscheint wenig wahrscheinlich, da das Konkurrenzprinzip, das unlösbar mit dem heutigen Wirtschaftssystem verbunden ist, sich stärker erweist, als die Einsicht zur Verständigung. Viel wahrscheinlicher ist, daß man einen Verfall der Weltwirtschaft in einzelne nationale Großwirtschaftsräume erleben wird. Von einer geschlossenen Antisowjetfront kann zur Zeit noch keine Rede sein, weil dazu die Interessen der drei Mächte noch zu weit auseinanderliegen. Die Bildung einer solchen Front würde davon abhängen, ob einmal die Weltwirtschaftskrise sich noch verschärfen wird, und zweitens, ob die revisionistischen Tendenzen Europas wachsen würden. Als Drittes hängt es von den Russen selbst ab, ob sie in der Lage sein werden, die Weltwirtschaft unter das Kreuzfeuer eines Dumpings zu nehmen und dann zu einer aktiveren russischen Außenpolitik überzugehen.

Das ist die weltpolitische Lage, in die die deutsche Außenpolitik hineingestellt ist. Für Deutschland ist die Zeit vorsichtigen Tastens vorüber. Der Revisionskomplex, von Brüning und Curtius teilweise akzeptiert, von der Bewegung im Volk vorwärts geschoben, drängt zu selbständigen Aktionen. Ein „Zurück“ ist innenpolitisch untragbar. Ein „Vorwärts“ ist außenpolitisch gefährlich. Also begnügt man sich zunächst in Deutschland damit, einige Schritte seitwärts zu gehen.

Als solche werden dann die Reise der deutschen Industriellen nach Moskau bezeichnet, die eine Forcierung des Exportes nach Rußland bringen dürfte; die Reise des Außenministers nach Wien, die eine Forcierung des Anschlußgedankens brachte und die Wege zu einer deutsch-österreichischen Zollunion ebnete, ein Schritt, der die Hegemonietaktik Briands durchkreuzte. Der wirtschaftliche Zusammenschluß mit Oesterreich ist forciert worden durch die Konzentrationsbewegung der südöstlichen Agrarfragen. Auf dieser Basis wird man mit ihnen verhandeln und versuchen müssen, einen Ausgleich zwischen Industrie- und Agrar-Staaten zustande zu bringen. Für die deutsche Politik wird es in erster Linie entscheidend sein, wieweit sie dabei das französische Störungsfeuer wirkungslos zu machen versteht. Die von manchen deutschen Kreisen an eine direkte deutsch-französische Aktion geknüpften Aufrüstungshoffnungen werden als hirnverbrannt bezeichnet in einem Augenblick, wo man sich zur Generaloffensive auf der kommenden Abrüstungskonferenz rüstet. Die merkwürdige Milde der Franzosen gegenüber privaten deutschen Anzapfungen, die eine gewisse Rüstungsfreiheit für Deutschland fordern, sind nichts anderes als taktische Erwägungen des Pariser Außenamtes, um die starke moralische Position, die Deutschland auf der kommenden Abrüstungskonferenz besitzt, vorher zu kompromittieren. Mit 50 000 Mann Reichswehr mehr wäre Deutschland nicht gedient, wohl aber hätte es mit diesem Linsengericht endgültig seine Erstgeburt für die allgemeine Abrüstung erkauft.

Für 1932 sieht der Verfasser eine Zuspitzung der Gesamtpolitik voraus: im Inneren infolge der Preußenwahl, Reichspräsidentenwahl und vermutlich Reichstagswahl, nach außen hin im Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz, die unter Umständen eine wichtige Tat der deutschen Regierung notwendig machen könnte. Da sich Deutschland nach dem franko-italienischen Abkommen (das allerdings noch nicht gesichert ist; die Red.) nicht mehr auf die Sekundantendienste Italiens verlassen könne, sei es nicht ausgeschlossen, daß Deutschland auf der Abrüstungskonferenz einer geschlossenen Front der Mächte gegenüberstehen wird, die die deutschen Abrüstungsforderungen ablehnen dürfte. In diesem Falle könnte eine sehr selbständige Aktion der deutschen Regierung notwendig werden, d. h. Deutschland könnte gezwungen sein, die Konferenz unter Protest zu verlassen, zum erstenmal seit 1919 „nein“ zu sagen und abzureisen. Vielleicht wäre dann die unmittelbare Folge dieser Tatsache eine Aktion auf Grund des § 19 beim Völkerbund, die die Revisionsfrage zur Debatte stellen dürfte und die beim negativen Ergebnis zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund führen könnte. Beide Schritte wären absolut notwendig, um der Welt einmal zu zeigen, daß die Ruhe in Europa niemals gesichert werden kann, wenn man nicht den dringendsten deutschen Revisionsforderungen Rechnung trägt. Beide Schritte sind unvermeidlich, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, wie es heute scheint.

In diesem Falle haben sowohl England wie Amerika noch einmal Gelegenheit zu prüfen, ob Frankreich imstande ist, ihnen den europäischen Markt so zu stabilisieren, wie sie es wünschen. Oder ob es nicht angebrachter ist, Frankreich zu einem Einlenken gegenüber dem europäischen Revisionismus zu veranlassen. Die deutsche Hartnäckigkeit könnte dann die westliche Gemeinschaft spalten und auflockern. Vielleicht wäre erst dann der Augenblick gekommen, gleichzeitig die Revision der Reparationen zu fordern.

Die deutsche Außenpolitik befindet sich heute bereits mitten in einer Wende. Ihre endgültige Richtung wird, so schließt der von einer hochstehenden Warte aus geschriebene Artikel, von drei Faktoren bestimmt werden: Von der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, von der Entwicklung Rußlands und vom Verlauf der innenpolitischen Bewegung in Deutschland.

Detlef Sieveking:

Schärfster Wirtschaftsspionagekrieg

Aus der Unterredung mit einem deutschen Industrieführer

Zahlreiche Vorgänge der letzten Jahre, von denen die meisten im Gegensatz zu den neuen russischen und den früheren französischen Spionageangriffen auf die J. G. Farbenindustrie in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden sind oder aber sofort mit Stillschweigen zugedeckt wurden, haben erkennen lassen, daß innerhalb der internationalen Industrie ein erbitterter Spionagekrieg im Gange ist. Eine leitende Persönlichkeit eines deutschen Weltunternehmens, die um möglichst tatsachenreiche Mitteilungen über diesen Vorgang gebeten wurde, machte darüber diese aufschlußreichen Darlegungen: „Es wäre töricht, von der Tatsache eines scharfen Industriekrieges ablenken zu wollen oder zu bestreiten, daß er mit den unangenehmsten und verwerflichsten Mitteln geführt wird und vor der raffiniertesten Spionage nicht zurückscheut. Mancher deutsche Unternehmer würde darüber gern bittere Anklagen in die Oeffentlichkeit hinausschleudern. Unglücklicherweise werden aber die meisten Industriespione von den besten Kundenländern Deutschlands ausgeschickt. Es ist natürlich unmöglich, daß irgendein Unternehmer, der vor allem verkaufen muß, mit der Anklage auftritt: Die oder jene Industriekommission dieses oder jenes ausländischen Staates hat heute bei mir versucht, mit Hilfe der niedlichen kleinen photographischen Kameras, deren scharfes Auge aus einem unscheinbaren Knopflochschlitz herauslugen kann, in die Herstellungsgeheimnisse meines Unternehmens einzudringen.

So wird es oftmals gemacht! Aber sagen darf man's nicht; selbst dann nicht, wenn der kundige Leiter einer Besichtigung den geheim, aber fleißig operierenden Photographen auf frischer Tat erwischen könnte. Es lassen sich Unternehmungen namhaft machen, die gar nicht so sehr bestürzt sind, wenn sie kommissionsmäßig unter die Lupe genommen werden. Photographische Platten sind sehr empfindlich. Man kann mit ihnen unbemerkt nicht nur wichtige Aufnahmen machen, sondern diese Aufnahmen auch ebenso unbemerkt wieder völlig entwerten. Dafür eignen sich besonders die von den Photographen mit Recht so gefürchteten Radiumemanationen. Die Herren, die die Gastfreundschaft eines Unternehmens schnöde mißbrauchten, werden nicht selten bei der Entwicklung ihrer Platten im Hotel oder gar in der Gesandtschaft sehr lange Gesichter gemacht haben. Mit der gleichen Liebenswürdigkeit, mit der man sie an die Fabrikationsvorgänge heranbrachte, sind sie Radiumstrahlen ausgesetzt worden. Anscheinend hat es sich sogar schon herumgesprochen, daß man in Deutschland photographische Kriegslisten zu durchschauen und zu durchkreuzen versteht. Das kann unserem Ansehen nur nützen.

Wenn Sie mich darauf hinweisen, daß nach diesen Darlegungen die Industriespionage von industriell selbst leistungsfähigen Ländern getrieben werden müsse, mit denen Deutschland ausnahmslos bedeutsame wirtschaftliche Verträge abgeschlossen habe, und fragen, ob es deshalb keine Einwirkungsmöglichkeiten gegen die Industriespionage über die Regierungen gebe, so muß ich leider verneinend antworten. Der Industrievorsprung eines Landes wie Deutschland auf lebenswichtigen Gebieten wird immer auf der anderen Seite als nationale Schwäche empfunden werden, die mit allen Mitteln ausgeglichen werden muß. Daraus ergibt sich schon die Regierungspraxis einer weitgehenden Deckung der Industriespionage. Wirtschaftsspionage genießen genau so bereitwillig Schutz wie die politischen Geheimagenten.

Es kann von Nutzen sein, einen möglichst großen Personenkreis gegen sich harmlos gebärdende oder mit eindeutigen Zumutungen auftretende Fragesteller vorsichtig zu machen. Deshalb scheue ich auch vor dem Hinweis nicht zurück, daß wir seitens der Amerikaner und der Engländer den schärfsten Spionageangriffen ausgesetzt sind. Die Amerikaner begnügen sich nicht nur mit glänzenden Vertragsangeboten an tüchtige Ingenieure und Vorarbeiter mehrerer wichtiger Industriezweige, sondern versuchen immer wieder auch durch Bestechungen die Kenntnis von Geheimakten entscheidender Fabrikationsvorgänge zu erhalten.

Die englische Industriespionage arbeitet ähnlich, wird aber noch besonders unbequem durch die offensichtliche Brüchigkeit des amtlichen Telegraphengeheimnisses. Es ist kein Vorteil für uns, daß England den Kabelverkehr nach den wichtigsten deutschen Absatzgebieten kontrolliert, wenn auch neuartige Chiffrierverfahren bedeutende Sicherheit gegen Verrat von schwebenden Auftragsverhandlungen und den dabei gestellten Preisen bieten. Es bleibt eine unangenehme Tatsache, daß man den Verrat von Telegraphengeheimnissen, der in England nachweislich gegen bedeutende deutsche Unternehmungen vorgekommen ist, überhaupt in Rechnung stellen muß.

Die französische Industriespionage ist jüngeren Datums. Während der Anfänge der Militärkontrollzeit schauten die Franzosen mit einer gewissen Verachtung auf die als Offiziere auftretenden englischen Ingenieure und Industriefachleute, die für die militärische Kontrolle nur Aufmerksamkeit hatten, wenn sie durch Zerstörungsvorschläge und planmäßige Beaufsichtigung die Industrie unendlich schädigen konnten, auch wo militärische Interessen gar nicht in Frage kamen. Inzwischen haben die Franzosen aber eine Indurstriespionage aufgenommen, die an Planmäßigkeit am ehesten dem streng methodischen Vorgehen der Japaner gleicht.

Breit angelegt ist auch die Industriespionage der Sowjets, wenn sie infolge der beschränkten technischen Möglichkeiten in Rußland heute auch noch nicht besonders schädlich wirkt. Seitdem aber viele tausend Ingenieure unter der Krise leidender deutscher Unternehmungen in russischen Unternehmungen tätig sind, muß auch die Sowjetspionage, die bisher mangels unterrichteter Techniker mit ihren gelüfteten Geheimnissen wenig anzufangen wußte, sehr ernst genommen werden.“

Wallstreet bekommt eine neue Bank

* **Newyork**, 20. April. In Wallstreet wird gemeldet, daß Pläne für die Errichtung einer Bank zur Finanzierung des Außenhandels fertiggestellt worden sind. Das neue Institut, das unter den amerikanischen Banken eine einzigartige Stellung einnehmen wird, soll seine Tätigkeit mit Unterstützung einiger der größten amerikanischen Fabrikanten und Importeure bald aufnehmen. Man erwartet, daß das Kapital insgesamt etwa 10 Millionen Dollar betragen wird. Einzelheiten werden voraussichtlich in der nächsten Woche mitgeteilt werden.

Indische Ordonnanzoffiziere für den König von England

Vier Majore der indischen Armee, die zur Dienstleistung beim König von England an den Londoner Hof kommandiert worden sind — ein schlagender Beweis für die Wandlung der Stellung Indiens gegenüber England!

Leo Blech 60 Jahre alt

Am 21. April feierte Generalmusikdirektor Leo Blech seinen 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten ist er einer der meistgefeierten Dirigenten Berlins. Von den Kompositionen, mit denen er hervorgetreten ist, seien die Opern „Das war ich“, „Aschenbrödel“ und „Rappelkopf“ genannt.

„Wenn dieses nicht so gewesen wäre . . .“

. . . würden Deutschland und England heute Schulter an Schulter stehen“

In diesen Tagen ist hier eine Uebersetzung der deutschen diplomatischen Dokumente aus der Vorkriegszeit erschienen. Die Blätter nehmen Gelegenheit, bei der Besprechung dieses umfangreichen Buches die Frage der Kriegsursache wieder einmal zu erörtern. Dabei schreibt der „Daily Herald“ in bemerkenswerter Weise über die Vorkriegsbeziehungen zwischen Deutschland und England:

„Wenn der Krieg nicht von Osten ausgebrochen wäre, so würden die Vermittelungsverhandlungen zwischen London und Berlin wahrscheinlich zu einem Erfolg geführt haben. Während der ganzen Vorjahre 1912/13 und 1914 hätten von beiden Seiten aufrichtige Verhandlungen stattgefunden, um die Differenzen zwischen den beiden Ländern beizulegen. Der Streit über die Bagdadbahn war nach zwanzigjährigem Bestehen so gut wie beigelegt worden. Sogar über die Flottenfrage bestand Aussicht, zu einer Verständigung zu kommen, aber die Dinge waren noch nicht so weit gediehen, als die Katastrophe ausbrach. Während die englische Regierung Freundschaft mit Deutschland zu schließen versuchte, arbeitete sie gleichzeitig in Paris und Petersburg Pläne für gemeinsame Operationen zu Lande und zur See gegen Deutschland in Kriegszeiten aus. Die Deutschen wußten natürlich, was vorging. England war mit Ehrenverpflichtungen an Frankreich und Rußland gebunden, als die Krise ausbrach. Wenn dieses nicht so gewesen wäre, so würden, wie das aus den diplomatischen Dokumenten hervorgeht, England und Deutschland zu einer Beilegung ihrer Differenzen gekommen sein und würden heute als Freunde Schulter an Schulter stehen“, schreibt das Blatt der englischen Regierungspartei.

Für 32 Mark eine Minute Berlin — Bangkok

Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Siam

* **Berlin**, 20. April. Kürzlich wurde mit einem Ferngespräch zwischen dem Reichspostminister und dem siamesischen Verkehrsminister die drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Siam (Berlin—Bangkok) dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ein Gespräch von drei Minuten Dauer kostet 96 Mark für jede weitere Minute 32 Reichsmark mehr.

„Komitee für Selbstbezichtigung gegen § 218“

* **Berlin**, 20. April. Unter der Initiative von Dr. Heinrich Dehmel hat sich in diesen Tagen endgültig ein „Komitee für Selbstbezichtigung gegen § 218“ gebildet, dem vorläufig folgende Persönlichkeiten angehören: Kunstmalerin Annot, Rechtsanwalt Walter, Lion Feuchtwanger, Lina Goldschmidt, Stefan Großmann, Thea v. Harbou, Margarete Kaiser, Karin Michaelis, Hans Rehfisch und Ernst Toller. Das Ziel der Aktion liegt darin, durch Sammlung einer größeren Anzahl von Selbstbezichtigungen eines Verstoßes gegen den Paragraphen 218 weitere Selbstbezichtigungen in Massen zu erlangen und dadurch den § 218 ad absurdum zu führen, um dafür ein eugenisches Mutterschaftsgesetz zu schaffen. Ihre Sympathie-Erklärung zu der von Dr. Dehmel vorgeschlagenen Selbstbezichtigungsaktion haben des ferneren gegeben: Frau Rechtsanwalt Alsberg, Pfarrer August Bleier, Professor Dr. Dührsen, Professor Albert Einstein, Peter Flamm, Eleonora Kalkowska, Else Lasker-Schüler und Milly Steger.